

**VASOS**  
**FARES**

Vereinigung aktiver Senior:innen- und  
Selbsthilfeorganisationen der Schweiz  
Fédération des Associations des  
retraité-e-s et de l'entraide en Suisse  
Federazione associazioni  
pensionate:ti e d'autoaiuto in Svizzera

# «Menschen über 80, eine von der Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!?!»

---

Eine Umfrage der VASOS  
bei über 80-Jährigen –  
ein intergenerationelles Projekt

**KURZFASSUNG**

# «MENSCHEN ÜBER 80, EINE VON DER GESELLSCHAFT VERNACHLÄSSIGTE GRUPPE!?!»

Eine Umfrage der VASOS bei über 80-Jährigen –  
ein intergenerationelles Projekt

Kurzfassung

*Anna Borkowsky*

*In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Hochaltrigkeit*

*Die Kurzfassung beruht auf:*

*Borkowsky, A. (2022). Menschen über 80, eine in unserer Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!?*

*Eine Umfrage der VASOS. Bern, VASOS / FARES. Wissenschaftlicher Bericht.*

*Die Kurzfassung ist auch in Französisch erhältlich.*

*Beide Fassungen – deutsch und französisch - enthalten die Kapitel «Wichtiges in Kürze» und «Folgerungen und Forderungen der VASOS» in Italienisch.*

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	7
Wichtiges in Kürze.....	8
Die über 80-Jährigen .....	10
Haushaltgrösse, Familie und Wohnumgebung .....	11
Wirtschaftliche Situation .....	12
Migrationsgeschichte.....	14
Bildung und Beruf.....	14
Lesen, Schreiben und Rechnen .....	16
Computerkenntnisse .....	17
Gesundheit.....	18
Subjektive Gesundheit .....	18
Selbstständigkeit im Alltag .....	19
Selbstsorgearbeit .....	21
Hausarbeit.....	22
Gehen, Sehen, Hören .....	23
Psychische Befindlichkeit.....	25
Persönlichkeit .....	25
Unterstützung durch andere .....	27
Diskriminierung .....	28
Hochaltrigkeit .....	30
Corona-Zeit .....	32
Soziale Kontakte.....	33
Medienkonsum.....	34
Konsum von Beiträgen im Internet.....	35
Kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten .....	36
Bücherlesen .....	37
Besuch von Kultureinrichtungen und -veranstaltungen.....	38
Künstlerische Aktivitäten.....	39
Freizeitaktivitäten .....	40
Freiwilligenarbeit .....	41
Fragestellung und Methode .....	43
Folgerungen und Forderungen der VASOS aufgrund des Berichts zur Umfrage «Menschen über 80, eine von der Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!?» .....	45
L'essenziale in breve .....	47
Conclusioni e rivendicazioni di VASOS/FARES risultanti dallo studio «Gli ultraottantenni, un gruppo trascurato dalla società!?».....	49

## DER DANK DER VASOS

Die VASOS dankt ihren Mitgliederorganisationen und allen weiteren Organisationen für die Mithilfe bei der Umfrage bei über 80-Jährigen und ihrer Verbreitung und sie dankt den vielen über 80-Jährigen, die mit oder ohne Hilfe, die Umfrage am PC ausgefüllt haben. Ohne diese aktive Mitarbeit hätte das Projekt nicht realisiert werden können.

Die VASOS dankt ebenfalls den Mitgliedern der AG Hochaltrigkeit für ihr Engagement und ihre grosse Arbeit: der Präsidentin und Projektleiterin Liselotte Lüscher und den Mitgliedern Susanne Born, Rita Heinzemann, Max Krieg und Marianne de Mestral und sie dankt ebenfalls der Soziologin Anna Borkowsky für ihre Begleitung und den wissenschaftlichen Teil der Arbeit.

Ein grosser Dank geht an die Walder Stiftung Schweiz, die mit ihrem grosszügigen Beitrag das Erscheinen einer Kurzfassung des wissenschaftlichen Berichts in Form einer Broschüre ermöglicht hat.

*Bea Heim und Michel Pillonel, Co-Präsidium der VASOS  
September 2022*

## EINLEITUNG

**«Menschen über 80, eine von der Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!?»**

Die VASOS beschloss 2017 eine AG Hochaltrigkeit zu gründen, um damit eine Gruppe unserer Gesellschaft ins Zentrum zu rücken, die ihrer Ansicht nach in der Alterspolitik vernachlässigt wird. Über ihre Gesundheit wird zwar gesprochen und geschrieben, oft als wäre dies das Einzige, was sie noch charakterisiert. Doch sind über 80-Jährige wirklich in unsere Gesellschaft integriert? Erwartet man noch etwas von ihnen? Ziehen sie sich nicht oft auch selbst zurück, da man dies ausgesprochen oder nicht ausgesprochen von ihnen erwartet?

Die AG Hochaltrigkeit der VASOS tagte Ende 2017 zum ersten Mal. Bald verdichtete sich in den Diskussionen die Idee einer Umfrage bei über 80-Jährigen in der Schweiz. Die Soziologin Anna Borkowsky, die schon bei einem früheren Projekt der VASOS mitgearbeitet hatte, wurde beigezogen und der Vorstand der VASOS zeigte sich bereit, ihr einen entsprechenden Auftrag zu erteilen. Realisiert wurde vorerst ein Vorprojekt zur Umfrage: die Mitglieder der AG Hochaltrigkeit führten offene Interviews mit fünf Frauen und fünf Männern aus ihrem Bekanntenkreis durch. Zu diesem Vorprojekt verfasste Anna Borkowsky einen Bericht, der 2019 vorlag. Danach war für die VASOS klar, es sei sinnvoll, wie von der AG Hochaltrigkeit vorgeschlagen, eine breite anonyme Umfrage bei über 80-Jährigen zu lancieren und diese auszuwerten. Aus praktischen Gründen sollte diese Umfrage auf dem PC ausgefüllt werden, allenfalls mit Unterstützung von Bekannten, Söhnen, Töchtern, Enkelinnen oder Enkeln. Die VASOS wünschte sich, mehr zu wissen über die Hochaltrigen in der Schweiz, was sie für Probleme hatten, wie sie lebten.

Mitte Januar 2021 erhielten als erste alle Abonnenten des Newsletters der VASOS die Umfrage - in den drei Landessprachen. Fast gleichzeitig erhielten die 17 Mitgliederorganisationen und ihre Delegierten die Umfrage, mit der Bitte diese an ihre Mitglieder und an Bekannte weiterzuleiten. Damit erreichten wir vorerst einen etwas eingeschränkten Personenkreis. In der Folge wurde die Umfrage auch an weitere interessierte Organisationen und Einzelpersonen verschickt und der Personenkreis damit erweitert. Im Oktober 2021 lagen total 1134 auswertbare Umfragen vor. Der von Anna Borkowsky in Zusammenarbeit mit der AG Hochaltrigkeit verfasste wissenschaftliche Bericht zur Umfrage lag im März 2022 vor. Er wurde gleichzeitig mit der vorliegenden Kurzfassung des Berichts digital veröffentlicht. Die Umfrage ist nicht repräsentativ, ergibt aber doch mit über 1000 Antwortenden ein interessantes Bild dieser Gruppe.

*Liselotte Lüscher,  
Projektleiterin der Umfrage und Präsidentin der AG Hochaltrigkeit*

## WICHTIGES IN KÜRZE

Menschen über 80 bilden eine heterogene Gruppe. Wenn wir bedenken, dass heutzutage eine zunehmende Anzahl von Menschen über 100 Jahre alt wird, beträgt in der Gruppe der über 80-Jährigen der Abstand der Ältesten von den Jüngsten eine ganze Generation. Auch aus der individuellen Perspektive der verflissenen Jahre sind 20 Jahre eine lange Lebenszeit.

Die Lebenserwartung der heute über 80-Jährigen ist nach Geschlecht unterschieden: die Frauen dieser Generation leben länger als die Männer. Daher sind die Frauen unter den Hochaltrigen deutlich in der Mehrheit. Die Hälfte der Hochaltrigen lebt allein. Frauen leben deutlich häufiger allein als Männer.

Eine kleine Minderheit der Befragten lebt in Haushalten, die als «arm» bezeichnet werden müssen. Die Mehrheit, insbesondere die Personen, die nicht allein leben, lebt in gesicherten Verhältnissen. Von Armut bedroht sind vor allem ältere Frauen. Die Mehrheit der Hochaltrigen fühlt sich von den Fähigkeiten her gut für den Alltag gerüstet: Sie schätzen ihre Fähigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen als gut ein. Ein guter Bildungsrucksack erhöht die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten. Ein klarer Unterschied zeichnet sich zwischen den über 90-Jährigen und den Jüngeren in Bezug auf die Computerkenntnisse ab: Die Älteren schätzen diese sehr selten als gut ein. Heutzutage sind aber viele Hochaltrige im Erwerbsleben schon mit der Digitalisierung konfrontiert worden.

Der Gesundheitszustand ist unter verschiedenen Aspekten ein sehr bedeutender Faktor für die Lebensrealität der über 80-Jährigen. Die Einschätzung der eigenen Gesundheit (subjektive Gesundheit) ist relativ positiv. Trotzdem ist diese nicht willkürlich – sie hängt deutlich mit den anderen erfassten Aspekten des Gesundheitszustandes wie der funktionalen Gesundheit (Bewältigung des Alltags) oder den Schwierigkeiten beim Gehen, Sehen und Hören zusammen.

Die Erfassung der funktionalen Gesundheit gibt eine Antwort auf die Frage, wie gut die Befragten ihren Alltag selbstständig bewältigen können und zwar sowohl unter dem Aspekt der Sorge für sich selbst als auch unter dem Aspekt der Erledigung von Hausarbeit. Jeweils die grosse Mehrheit der Hochaltrigen ist in beiden Aspekten selbstständig. Eine Minderheit ist aber auf Hilfe anderer angewiesen. Davon sind vor allem die ältesten Hochaltrigen betroffen.

Die psychische Befindlichkeit ist gut: Eine Mehrheit ist mit dem eigenen Leben sehr zufrieden. Frauen und über 90-Jährige sind etwas weniger zufrieden. Die grosse Mehrheit kennt auch kaum das Gefühl der Einsamkeit. Dabei sind Alleinlebende und daher Frauen und Ältere eher von solchen Gefühlen betroffen, ebenfalls Personen mit erhöhter emotionaler Verletzlichkeit.

Erfahrungen mit Diskriminierung aufgrund sozialer Faktoren haben rund die Hälfte der Hochaltrigen gemacht. Die Faktoren, die dabei eine Rolle spielen sind das Alter, die Gesundheit, das Geschlecht und die familiäre Situation.

In Bezug auf ihr Alter sagen über die Hälfte der über 80-Jährigen, dass sie sich jünger fühlen als sie sind. Der Anteil derjenigen, die sich älter fühlen, als sie sind, ist verschwindend klein. Je älter die Hochaltrigen sind, desto höher setzen sie die Grenze für den Beginn des «richtigen» Altseins: für 29% der über 90-Jährigen beginnt dieses bei 95 Jahren und älter, aber nur 19% der 80-84 -Jährigen sehen das ebenso.

Hochaltrige zeigen ein vielfältiges Aktivitätsspektrum:

Die Mehrheit pflegt rege Kontakte mit Personen ausserhalb des eigenen Haushaltes.

Der tägliche Konsum der «traditionellen» Medien Zeitung, Fernsehen und Radio ist sehr weit verbreitet. Davon scheinen sich die Hochaltrigen auch nicht durch Schwierigkeiten mit Sehen oder Hören abhalten zu lassen. Das «neue» Medium Internet wird ebenfalls von Dreiviertel der hochalten Bevölkerung genutzt. Deutlich seltener wird diese Nutzung, wenn die materiellen und kulturellen Ressourcen fehlen (Haushalteinkommen, Bildung, Computerkenntnisse).

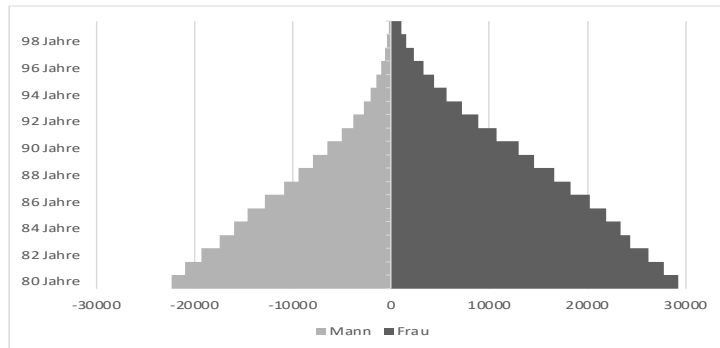
Kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten sind verbreitet und miteinander verknüpft. Nur eine Minderheit ist wenig aktiv.

## DIE ÜBER 80-JÄHRIGEN

5,3% der Bevölkerung – aber zunehmend

Ende 2020 umfasst die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz 8'670'300 Personen. 458'300 Personen sind 80 Jahre alt oder älter, das heisst im Sinne dieser Broschüre hochaldrig. Damit machen die Hochaltrigen 5,3% der gesamten Bevölkerung aus. 1990, vor gut 30 Jahren, lebten erst gut 250'000 hochaltrige Personen in der Schweiz, damals machte diese Gruppe 3,7 % der Wohnbevölkerung aus. Die Gruppe der Hochaltrigen nimmt damit schneller zu als die gesamte Wohnbevölkerung. Sie ist in den 30 Jahren um einen Faktor 1,74 gewachsen, gegenüber einem Wachstumsfaktor von 1,25 für die Wohnbevölkerung. 2050 - in weiteren 30 Jahren - werden rund 1,11 Millionen Menschen über 80 Jahren in der Schweiz leben. Damit würde es also mehr als doppelt so viele Hochaltrige geben als heute. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung könnte dann voraussichtlich 10.6% ausmachen.

### Wohnbevölkerung 2020: Verteilung nach Geschlecht und Alter



Quelle: BFS

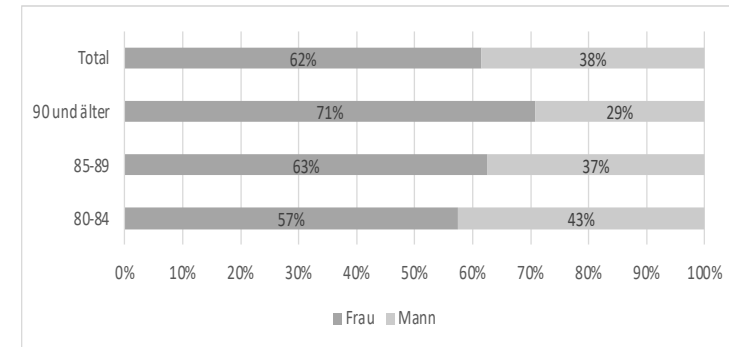
Die Hälfte ist 80-84 Jahre alt

Die jüngste Altersgruppe unter den Hochaltrigen, die 80-84-Jährigen, macht fast die Hälfte aus (49%). Dies gilt wegen der Gewichtung sowohl für die Umfrage als auch für die Wohnbevölkerung. Die mittlere Altersgruppe (85-89 Jahre alt) umfasst ein Drittel (32%) und ein Fünftel (18%) ist 90 Jahre alt und älter. Frauen werden in der Schweiz älter als Männer – daher gibt es unter den Hochaltrigen insgesamt und in jedem Altersjahr mehr Frauen als Männer. Unter allen Hochaltrigen sind knapp zwei

Mehr Frauen als Männer

Drittel (62%) Frauen und gut ein Drittel (38%) Männer. Dabei nimmt der Anteil der Männer mit dem Alter stetig ab, sodass sie unter den über 90-Jährigen noch 29% ausmachen.

### Geschlecht und Altersgruppe



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Die Angaben zum Alter sind nicht nur interessant, um damit die Gegenwart zu beschreiben. Das heutige Alter besagt auch, zu welcher Generation eine Person gehört. Eine Generation ist geprägt dadurch, dass sie historische und gesellschaftliche Veränderungen gemeinsam und auch in einem bestimmten Alter erlebt hat. So sind 2021 über 90-Jährige vor 1931 geboren, sie haben also den 2. Weltkrieg als Schulkinder oder Jugendliche erlebt. 85-89-Jährige erlebten den Beginn ihres Rentenalters zwischen 1994 und 2001, eine Mehrheit fällt also am Ende ihres Arbeitslebens unter das BVG Obligatorium (1985). 80-84-Jährige haben ihren Eintritt in den Arbeitsmarkt in den frühen Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts erlebt, ihre Arbeitserfahrung dürfte also von der beginnenden Hochkonjunktur dieser Jahre geprägt sein.

Generationen erleben historische und gesellschaftliche Veränderungen gemeinsam

## HAUSHALTGRÖSSE, FAMILIE UND WOHNUMGEBUNG

90% der Teilnehmenden an der VASOS Umfrage leben in einem Privathaushalt und je 5% in einer Wohneinheit mit Einrichtungen für SeniorInnen oder einem Alters- oder Pflegeheim. In der Schweiz leben etwa 16% der Hochaltrigen in Alters- und Pflegeheimen, damit sind sie in der Befragung unterrepräsentiert.

Die grosse Mehrheit lebt in einem Privathaushalt

Beinahe die Hälfte lebt allein

Personen, die nicht in einem Alters- und Pflegeheim leben, haben angegeben, wie viele Personen normalerweise in ihrem Haushalt leben. Je knapp die Hälfte lebt allein oder in einem 2-Personenhaushalt und eine kleine Zahl lebt in einem Haushalt mit mehr als 2 Personen. Frauen leben öfter allein als Männer: zwei von drei Frauen, aber nur einer von vier Männern leben allein. Je älter die Befragten sind, desto eher leben sie allein.

Die Hälfte der Frauen ist verwitwet

92% der Antwortenden sagen aus, dass sie im Lebenslauf einmal verheiratet gewesen sind oder in einer eingetragenen Partnerschaft gelebt haben. 42% sind zum Befragungszeitpunkt noch verheiratet, 36% sind verwitwet und 12% geschieden oder getrennt. Männer sind noch zu 72% verheiratet, Frauen zu 23%. Entsprechend sind Frauen sehr viel häufiger verwitwet (49% zu 16%). Je älter die Hochaltrigen sind, desto eher sind sie verwitwet, desto seltener noch verheiratet. Geschiedene oder getrennte Personen sind unter den 80-89-Jährigen häufiger vertreten als unter den über 90-Jährigen.

Die Mehrheit hat Kinder

24% der Antwortenden sagen, dass sie keine Kinder haben. 76% haben demnach Kinder. 48% haben Grosskinder und 19% Urgrosskinder. Dabei ist klar, dass die ältesten Hochaltrigen eher Urgrosskinder haben als die jüngeren.

Wer allein lebt, lebt eher in der Stadt

Insgesamt beschreiben die über 80-Jährigen ihre Wohnung zu je einem Drittel als «Grossstadt oder Vorort einer Grossstadt» (36%), als «Grössere Stadt oder Kleinstadt» (33%) oder als «Ländliche Gegend oder Dorf» (31%). Personen, die allein leben, wohnen häufiger in einer grossstädtischen Umgebung und deutlich seltener in einer ländlichen Gegend oder in einem Dorf als Personen in einem Haushalt mit zwei oder mehr Personen. Entsprechend leben auch Frauen etwas häufiger in grossstädtischer Umgebung als Männer und seltener in einer ländlichen Umgebung.

## WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Armut im Alter?

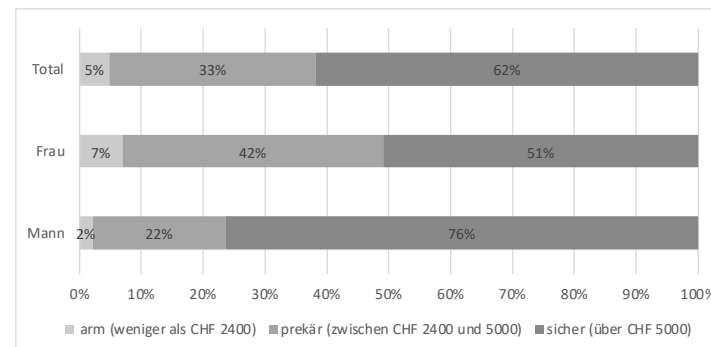
Eine wichtige Frage ist, inwiefern hohes Alter ein Faktor für Armutsgefährdung ist. Für die gesamte Bevölkerung gilt, dass Hochaltrige sehr viel stärker armutsgefährdet sind als die übrige Bevölkerung: Für die über 75-Jährigen gilt dies für 25% vs. 15% für die Gesamtbevölkerung. Die Resultate der VASOS-Umfrage zeigen, dass sie anscheinend sehr schlecht gestellte Personen

nur ungenügend erreicht hat. Zudem fehlen bei den Fragen zur wirtschaftlichen Situation häufig die Antworten.

Die wirtschaftliche Situation der Hochaltrigen wurde durch Fragen nach dem monatlichen Bruttoeinkommen erfasst. Die Kategorien für die Abfrage nach dem monatlichen Bruttoeinkommen wurden so gewählt, dass sie eine Einteilung der Befragten in Personen erlauben, die in «armen» Haushalten leben, d.h. mit einem Einkommen bis CHF 2400, solchen, die in finanziell «prekären» Verhältnissen (CHF 2400 – 5000) und solchen, die in «sicheren» Verhältnissen (mehr als CHF 5000) leben. Nach den Aussagen der Teilnehmenden an der Umfrage leben 5% in einem Haushalt, der als «arm» bezeichnet werden muss, ein Drittel (33%) lebt in «prekären» und 61% leben in «gesicherten» Verhältnissen. Dabei leben Männer viel häufiger in gesicherten Verhältnissen als Frauen (76% vs. 51%).

Frauen sind sehr viel häufiger von Armut bedroht als Männer

### Haushalteinkommen nach Geschlecht



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Ältere Personen leben häufiger in armen oder prekären Verhältnissen als jüngere: 54% der 90-Jährigen und Älteren vs. 38% der 85-89 Jahre alten vs. 33% der 80-84 Jahre alten Personen leben so. Einpersonenhaushalte leben deutlich seltener in gesicherten Verhältnissen als Mehrpersonenhaushalte (44 vs. 81%). Die extremsten Situationen finden sich bei den ältesten Frauen (über 90 Jahre alt), die zu 66% in armen oder prekären Verhältnissen leben, und den jüngeren Männern (zwischen 80 und 89 Jahren), die zu 78% in gesicherten Verhältnissen leben.

Mehr ältere Hochaltrige sind arm als jüngere

Nur 10% der Befragten schätzen die eigene finanzielle Situation als schwierig ein, gut ein Fünftel (19%) findet es «ziemlich ein-

Die meisten kommen mit ihrer finanziellen Situation gut zurecht

fach» die nötigen Ausgaben zu bezahlen. Die meisten Antworten erhalten die Angaben: «einfach» (36%) und «sehr einfach» (35%). Die subjektive Einschätzung der finanziellen Situation hängt mit dem Hauhalteinkommen zusammen. Je tiefer das Hauhalteinkommen ist, desto eher wird die finanzielle Situation als «schwierig» eingeschätzt. Interessant ist dennoch, dass immerhin je die Hälfte der Personen, die in armen oder prekären Verhältnissen lebt, ihre finanzielle Situation als «einfach» oder «sehr einfach» einschätzt.

## MIGRATIONSGESCHICHTE

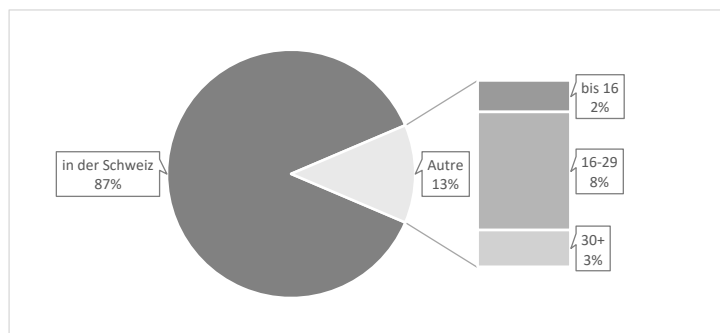
16% haben eine Migrationsgeschichte

Die Hochaltrigen sind weniger häufig von persönlicher Migration betroffen als die allgemeine Bevölkerung der Schweiz: 91% haben 2021 die schweizerische Nationalität und 13% sind im Ausland geboren worden. Insgesamt haben 16% eine persönliche Migrationsgeschichte.

Einwanderung im jungen Erwachsenenalter

Die Mehrheit der im Ausland Geborenen sind im Alter zwischen 16 und 29 Jahren in die Schweiz gekommen.

## Geburtsland und Alter bei Einwanderung in die Schweiz



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

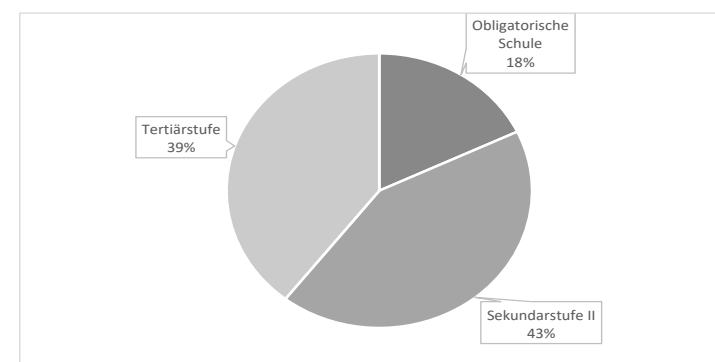
## BILDUNG UND BERUF

Hohe abgeschlossene Bildung

Bildung stellt eine wichtige Ressource dar. Der Bildungsstand ist positiv verknüpft mit dem Gesundheitszustand, sozialer, beruflicher und ökonomischer Einbettung sowie mit Strategien zur Bewältigung schwieriger Situationen. Bildung und Ausbildung der Bevölkerung haben sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark ausgedehnt: Immer weitere Kreise der Bevölke-

rung erreichen eine Ausbildung auf Sekundarstufe II und später auf der Tertiärstufe. Die abgeschlossene Bildung der Frauen in der VASOS-Umfrage ist im Vergleich zu anderen Quellen zu hoch. Damit scheint klar, dass die elektronische Befragung zu wenige Bildungsferne erreicht hat.

## Abgeschlossene Bildung



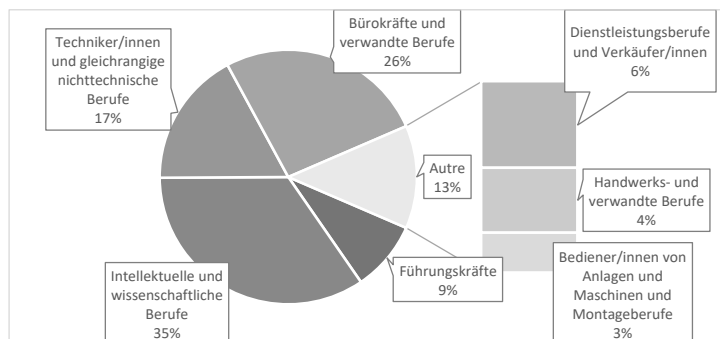
Quelle: VASOS «Menschen über 80»

In der VASOS-Umfrage gibt die grösste Gruppe (35%) an, als letzten Beruf einen aus der Gruppe der «Intellektuellen und wissenschaftlichen Berufe» ausgeübt zu haben. Dazu muss gesagt werden, dass diese Gruppe z.B. auch alle Lehrkräfte und Pflegefachleute umfasst. Damit spiegelt sie die heutigen Ausbildungsanforderungen an diese Berufe, aber weniger diejenigen, welche die Voraussetzung beim Arbeitsmarkteintritt der heute Hochaltrigen bildeten. Mit 26% die nächstgrösste Gruppe bilden «Bürokräfte und verwandte Berufe», gefolgt von den «Techniker/innen und gleichrangigen nichttechnischen Berufen». Einen klaren Zusammenhang gibt es zwischen der abgeschlossenen Bildung und dem zuletzt ausgeübten Beruf: Je höher die abgeschlossene Bildung, desto anspruchsvoller ist der zuletzt ausgeübte Beruf.

Viele haben einen anspruchsvollen Beruf ausgeübt



## Zuletzt ausgeübter Beruf in Berufshauptgruppen



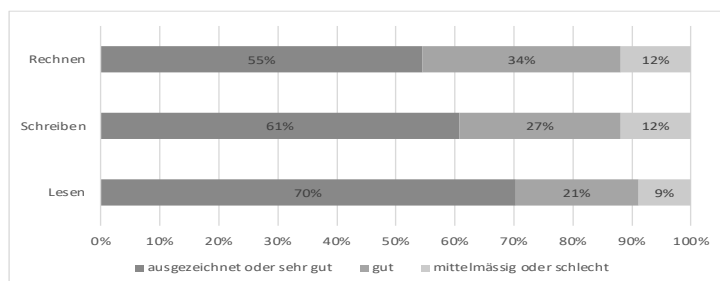
Source: FARES «Menschen über 80»

## LESEN, SCHREIBEN UND RECHNEN

In der Umfrage wird gefragt, wie die Hochaltrigen ihre eigenen Fähigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen einstufen. Die Hochaltrigen schätzen ihre Alltagsfähigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen in der Mehrheit als «ausgezeichnet» oder «sehr gut» ein und nur eine Minderheit von jeweils rund 10% findet diese «mittelmässig» oder «schlecht». Die Alltagsfähigkeiten in den drei «traditionellen» Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen hängen sehr deutlich zusammen. Je besser die Befragten lesen können, desto besser können sie auch schreiben oder rechnen; je besser sie rechnen können, desto besser können sie auch schreiben.

*Lesen, Schreiben und Rechnen können die meisten gut*

### Einschätzung der Fähigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

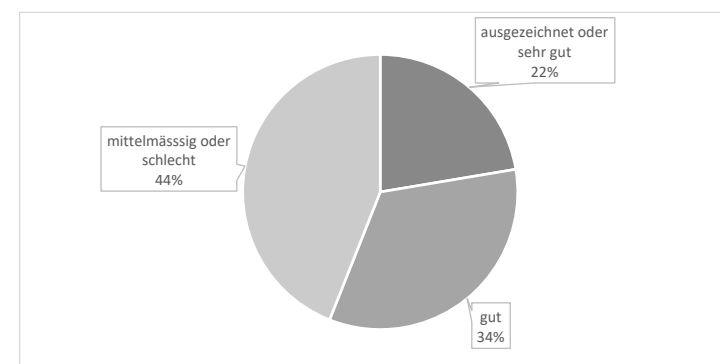
Für alle diese Alltagsfähigkeiten gilt, dass Personen mit einem höheren Bildungsabschluss sie besser ausüben können.

## COMPUTERKENNTNISSE

Die Hochaltrigen werden in der Umfrage auch danach gefragt, wie sie ihre eigenen Computerkenntnisse einschätzen. Insgesamt ein gutes Fünftel (22%) findet, dass sich die eigenen Computerkenntnisse im Alltag «ausgezeichnet» oder «sehr gut» bewähren. Ein gutes Drittel (34%) schätzt diese Kenntnisse als «gut» ein. Etwas weniger als die Hälfte der Hochaltrigen findet diese «mittelmässig» oder «schlecht». Mehr als die Hälfte der Personen im Alter von 80 und mehr Jahren fühlt sich also der digitalen Gesellschaft gewachsen. Personen mit tertiärer Bildung schätzen ihre Computerkenntnisse besser ein als solche mit einem Abschluss der obligatorischen Schule.

*Ein Viertel schätzt die eigenen Computerkenntnisse als ausgezeichnet oder sehr gut ein*

### Einschätzung der Computerkenntnisse



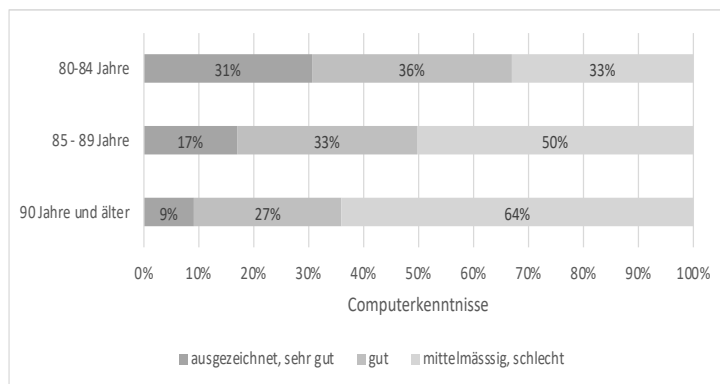
Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Je ein Drittel der 80-84-Jährigen schätzt seine Computerkenntnisse als «ausgezeichnet» oder «sehr gut», als «gut» oder als «mittelmässig oder schlecht» ein. Auch die Hälfte der 85-89-Jährigen bezeichnet ihre Computerkenntnisse als «ausgezeichnet», «sehr gut» oder «gut». Dies ist sehr anders für die über 90-Jährigen: 9% finden ihre Computerkenntnisse «ausgezeichnet» oder «sehr gut», während 64% diese als «mittelmässig» oder «schlecht» einschätzen. Eine mögliche Erklärung ist: Als in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts die allgemeine Verbreitung der Computer am Arbeitsplatz einsetzte, waren die heute über

*Der Mehrheit der über 90-Jährigen ist die digitale Gesellschaft fremd*

90-Jährigen am Ende ihres Erwerbslebens oder schon pensioniert, während die Jüngeren sich noch als Erwerbstätige damit auseinandersetzen mussten.

### Computerkenntnisse nach Altersgruppe



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

## GESUNDHEIT

Von agil zu fragil?

«Von agil zu fragil» ist das Schlagwort, mit dem der Unterschied zwischen dem «dritten Lebensalter», den aktiven Seniorinnen und Senioren, und dem «vierten Lebensalter» beschrieben wird. Dimensionen der Fragilisierung sind dabei Mobilitätseinschränkungen, Einschränkungen der sensorischen Kapazitäten (Sehen und Hören), körperliche Erkrankungen, kognitive Einschränkungen und Abnahme der Energie. Die VASOS-Umfrage kann einen Beitrag leisten zur differenzierten Wahrnehmung der Generation der Hochaltrigen entlang dieser Dimensionen und die öfter angenommene fixe Einteilung nach dem Alter relativieren.

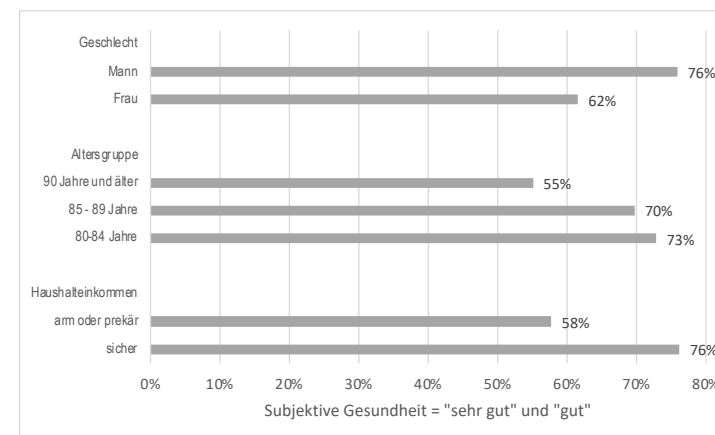
### SUBJEKTIVE GESUNDHEIT

70% fühlen sich gesund

Ein sehr guter Indikator für den Gesundheitszustand der Menschen ist ihre eigene Aussage darüber, wie es ihnen geht. Die Befragten haben die Frage nach ihrem Gesundheitszustand mehrheitlich mit «gut bis sehr gut» beantwortet (70%). 26% schätzen ihre Gesundheit als «mittelmässig» ein, und eine kleine Minderheit von 4% geben sie als «schlecht bis sehr schlecht» an. Die Verteilung der Antworten auf die Frage nach der subjek-

tiven Gesundheit stimmt gut mit den Ergebnissen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2017 überein.

### Subjektive Gesundheit und Geschlecht, Altersgruppe und Haushaltseinkommen



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Frauen schätzen ihre Gesundheit sehr viel seltener als «sehr gut oder gut» ein als Männer (62% vs. 76%) und daher auch häufiger als «mittelmässig bis sehr schlecht» als Männer (38% vs. 24%). Ebenso nimmt der Anteil derjenigen, die ihre Gesundheit als «sehr gut oder gut» einschätzen mit zunehmendem Alter ab. 55% der über 90-Jährigen versus 73% der 80-84-Jährigen geben an, bei guter Gesundheit zu sein. Personen, die in sicheren Verhältnissen leben, fühlen sich eher in einem sehr guten oder guten Gesundheitszustand als diejenigen, welche in «armen oder prekären» Verhältnissen leben.

Männer und die jüngeren Hochaltrigen fühlen sich gesünder

### SELBSTSTÄNDIGKEIT IM ALLTAG

Wichtig im Alltag ist auch die «funktionale Gesundheit». Die funktionale Gesundheit ist beeinträchtigt, wenn die Ausführung von Alltagsaktivitäten oder auch die Mobilität eingeschränkt oder unmöglich ist. Dabei wird üblicherweise eine Reihe von Aktivitäten berücksichtigt wie essen und Lebensmittel schneiden, sich an- und ausziehen oder zur Toilette gehen. Die funktionale Gesundheit wird in der VASOS Umfrage mit einer Liste von dreizehn Alltagsaktivitäten erfasst. Bei zwölf der dreizehn

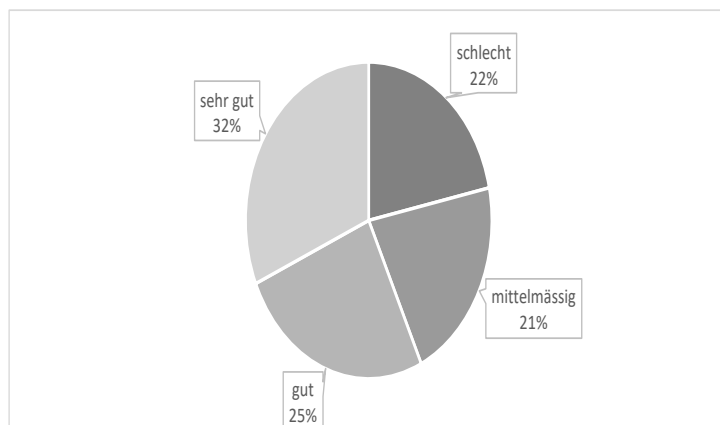
Funktionale Gesundheit bedeutet Selbstständigkeit im Alltag

Alltagsaktivitäten gibt die Mehrheit der Hochaltrigen an, dass sie diese ohne Schwierigkeiten ausüben können. Die Ausnahme ist «selbstständig gelegentlich schwere Hausarbeit erledigen (z.B. Fenster putzen)», von der nur 45% sagen, dass sie das ohne Schwierigkeiten selbstständig machen können.

*Die Mehrheit der Hochaltrigen ist bei guter funktionaler Gesundheit*

Als erste Zusammenfassung zur funktionalen Gesundheit wird die Anzahl der Alltagsaktivitäten gezählt, welche die Hochaltrigen selbstständig ohne Schwierigkeiten ausführen können. Wenn alle 13 Aktivitäten selbstständig ausgeführt werden können, ist die funktionale Gesundheit «sehr gut», wenn nur bei einer Aktivität Schwierigkeiten auftreten, ist die funktionale Gesundheit «gut», wenn bei zwei oder drei Aktivitäten Schwierigkeiten auftauchen, wird die funktionale Gesundheit als «mittelmässig» bezeichnet, und bei Schwierigkeiten bei mehr Aktivitäten als «schlecht». Ein Drittel (32%) hat daher eine «sehr gute» funktionale Gesundheit, ein Viertel (25%) eine «gute», 21% eine «mittelmässige» und das restliche Viertel (22%) eine «schlechte» funktionale Gesundheit.

### Funktionale Gesundheit



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Der Zusammenhang mit dem Alter ist eindeutig – so weisen weniger Personen im Alter über 90 Jahren als 80-84-Jährige eine sehr gute funktionale Gesundheit auf (11% vs. 38%). Dies gilt auch für Männer im Vergleich zu Frauen (36% vs. 25%) – die Männer sind also im Alltag selbständiger.

*Männer sind bei besserer funktionaler Gesundheit*

Die Einschätzung der subjektiven Gesundheit hängt stark mit der funktionalen Gesundheit zusammen. So bezeichnen 91% derjenigen, welche eine sehr gute funktionale Gesundheit aufweisen, ihren subjektiven Gesundheitszustand als sehr gut oder gut, während es nur 34% derjenigen sind, deren funktionale Gesundheit schlecht ist.

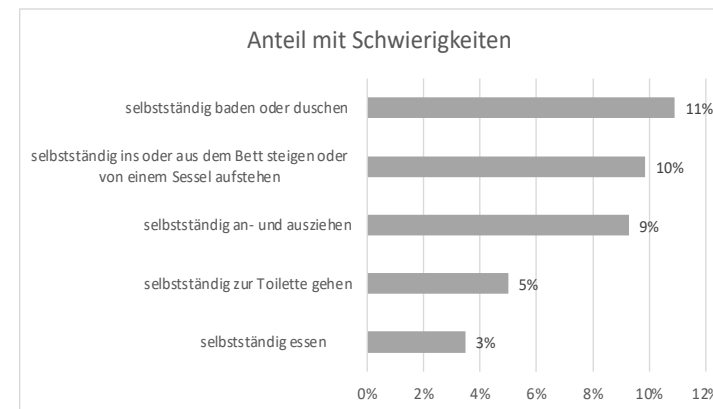
*Je besser die funktionale, desto besser die subjektive Gesundheit*

### SELBSTSORGEARBEIT

Mindestens 9 von 10 Hochaltrige geben an, dass sie in verschiedenen Aspekten ohne Schwierigkeiten für sich selbst sorgen können. Es handelt sich dabei um «Selbstsorgearbeit», also darum, den eigenen Körper zu pflegen und für sich selbst zu sorgen. So können sie selbstständig «essen», «zur Toilette gehen», «sich an- und ausziehen», «ins oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen» oder «baden oder duschen». Die Selbstsorgearbeit können sehr viele also autonom erledigen. Eine nähere Betrachtung der fünf Alltagsaktivitäten, die zur Selbstsorgearbeit gehören, zeigt, dass 20% bei mindestens einer Alltagsaktivität Schwierigkeiten haben. Alle fünf Selbstsorgeaktivitäten können 80% der Hochaltrigen selbstständig ausführen. Eine kleine Minderheit von 4% hat bei allen fünf Aktivitäten Schwierigkeiten.

*80% können ohne Schwierigkeiten für sich selbst sorgen*

### Schwierigkeiten bei Aktivitäten der Selbstsorgearbeit



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

88% der Männer können die Selbstsorgearbeit ohne Schwierigkeiten also «sehr gut» erledigen, während dies nur bei 76% der

Männer und jüngere Hochaltrige sind bei der Selbstsorgearbeit häufiger selbstständig

Frauen der Fall ist. 61% der über 90-Jährigen geben an, die Selbstsorgearbeit sehr gut erledigen zu können, während es bei den 80-84-Jährigen 88% sind. Unter den Ältesten steigt auch der Anteil, der die Selbstsorgearbeit nur mittelmässig erledigen kann, auf 29%. Dies in deutlichem Kontrast zu den beiden jüngeren Altersgruppen in denen es 10% und 8% in dieser Kategorie sind.

## HAUSARBEIT

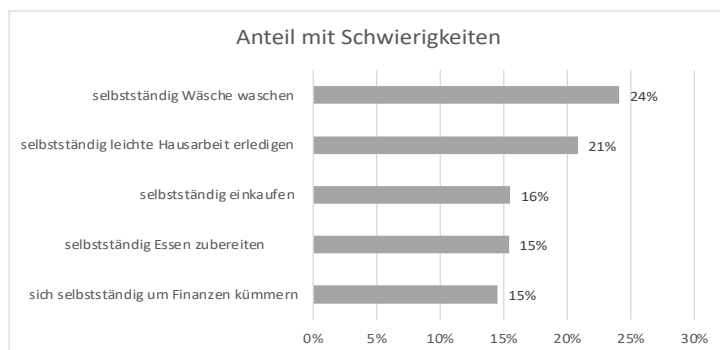
Mehr Schwierigkeiten bei der Hausarbeit

Fünf Alltagsaktivitäten werden zur «Hausarbeit» gezählt. Bei jeder einzelnen von ihnen haben zwischen 76% und 85% der Hochaltrigen keine Schwierigkeiten, diese selbstständig auszuführen. Wenn alle fünf zusammenbetrachtet werden, haben nur noch 60% der Befragten keine Schwierigkeiten mit der Hausarbeit. 40% geben an, dass sie bei der Ausübung der einen oder anderen Aktivität Schwierigkeiten haben. Dabei haben 15% bei einer Aktivität Schwierigkeiten und 25% bei mehreren Aktivitäten, davon 6% bei allen fünf Aktivitäten.

... gilt vor allem für die Ältesten

Die zusammengefassten Alltagsaktivitäten der Hausarbeit zeigen keinen Zusammenhang mit dem Geschlecht. Hingegen besteht ein deutlicher Zusammenhang mit der Altersgruppe: Unter den über 90-Jährigen kann die Hälfte (49%) Hausarbeitsaktivitäten «mittelmässig» erledigen, 22% können dies «gut» tun und nur 29% «sehr gut». Bei den 80-84-Jährigen ist die funktionale Gesundheit unter dem Aspekt der Hausarbeit besser als beim Durchschnitt der Hochaltrigen, während sie bei den 85-89-Jährigen in diesem Durchschnitt liegt.

### Schwierigkeiten bei Hausarbeitsaktivitäten



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Die beiden Aspekte der funktionalen Gesundheit, Selbstsorgearbeit und Hausarbeit hängen sehr deutlich zusammen. Eine gute Hälfte der Hochaltrigen (58%) ist weder von Schwierigkeiten bei der Sorgearbeit noch von solchen bei der Hausarbeit betroffen. 23% erleben Einschränkungen ausschliesslich bei der Hausarbeit, 2% ausschliesslich bei der Selbstsorgearbeit. 17% erleben sowohl bei der selbstständigen Erledigung der Selbstsorgearbeit als auch der Hausarbeit Schwierigkeiten. Diese letzteren sind möglicherweise von Fragilisierung bedroht.

17% haben bei Selbstsorgearbeit und bei Hausarbeit Schwierigkeiten

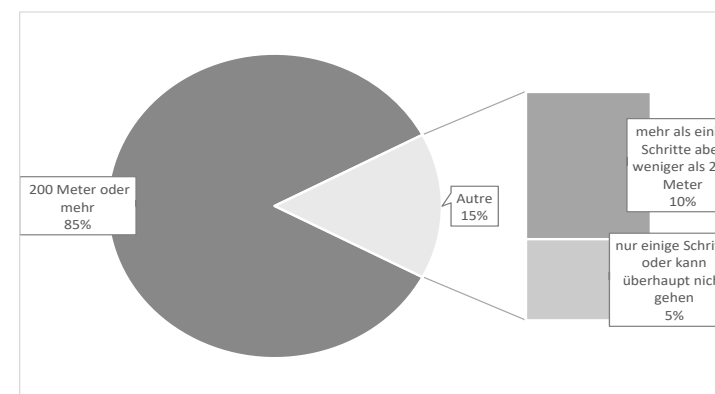
## GEHEN, SEHEN, HÖREN

Ein Hinweis auf Fragilisierung können auch Einschränkungen in der Mobilität, d.h. im Gehvermögen, im Sehen oder im Hören sein.

Die Frage nach der Mobilität lautet: «Wie weit können Sie alleine d.h. ohne Hilfe gehen, ohne dass Sie anhalten müssen, und ohne dass Sie starke Beschwerden haben?» Die grosse Mehrheit (85%) gibt an, dass sie gut 200 Meter gehen kann. Von den 15%, die weniger gut gehen können, kann die Mehrheit (10%) mehr als einige Schritte aber weniger als 200 Meter und die Minderheit (5%) kann nur einige Schritte oder überhaupt nicht gehen. Frauen sind deutlich eingeschränkter in der Mobilität als Männer: 19% vs. 9% geben dies an. Auch sind ältere Hochaltrige eher von einer Einschränkung der Mobilität betroffen.

Die grosse Mehrheit kann gut gehen

### Gehvermögen



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Ein Drittel hat Probleme beim Sehen

Die Hälfte hat Probleme beim Hören

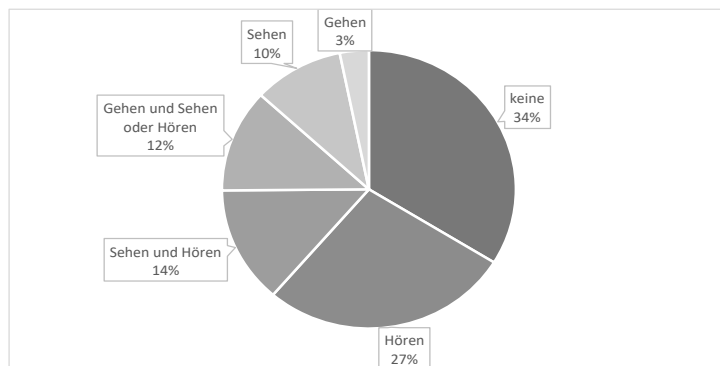
Zwei Drittel haben Schwierigkeiten entweder beim Gehen, Sehen oder Hören

Zwei Drittel der Hochaltrigen (69%) können ohne Schwierigkeiten ein Buch oder eine Zeitung lesen. Ein weiteres Viertel (24%) hat leichte Schwierigkeiten und 7% haben starke Schwierigkeiten oder können nicht mehr lesen.

Knapp die Hälfte der Hochaltrigen (48%) können an einem Gespräch mit drei Personen ohne Schwierigkeiten teilnehmen, die andere Hälfte hat dabei Schwierigkeiten. Dabei kämpft eine von 10 Personen mit starken Schwierigkeiten (8%) oder kann einem solchen Gespräch gar nicht folgen (2%).

Wie hängen die Schwierigkeiten beim Gehen, Sehen und Hören zusammen? Ein Drittel (34%) der Antwortenden hat keine Schwierigkeiten, weder beim Gehen, Sehen noch Hören. Die Hälfte hat Schwierigkeiten entweder beim Hören (28%), beim Sehen (10%) oder beim Sehen und Hören (14%). Bei weiteren 15% spielen Schwierigkeiten beim Gehen eine Rolle, dabei haben verschwindend wenige ausschliesslich Schwierigkeiten beim Gehen (3%).

### Schwierigkeiten beim Gehen, Sehen oder Hören



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Bei eingeschränktem Gehvermögen, Sehvermögen oder Hörvermögen schätzen die Hochaltrigen ihre Gesundheit als schlechter ein, und auch die funktionale Gesundheit ist im Allgemeinen weniger gut.

## PSYCHISCHE BEFINDLICHKEIT

Eine erste Frage zur Einschätzung der psychischen Befindlichkeit ist diejenige nach der Lebenszufriedenheit. Sie lautet: «Auf einer Skala von 0 bis 10, bei der 0 „völlig unzufrieden“ und 10 „völlig zufrieden“ bedeutet - wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben?». Die Antworten zeigen eine sehr hohe Zufriedenheit: nur eine Minderheit von 23% gibt dem eigenen Leben eine Bewertung unter acht, ein Drittel (35%) gibt die Bewertung acht und 40% geben den Wert neun oder zehn. Frauen sind deutlich weniger zufrieden mit ihrem Leben als Männer. Ebenso sind über 90-Jährige etwas weniger zufrieden. Einen sehr deutlichen Zusammenhang gibt es zwischen der Lebenszufriedenheit und der Einschätzung der eigenen Gesundheit: Je besser einer Person die eigene Gesundheit erscheint, desto zufriedener ist sie. Ebenso gibt es einen Zusammenhang mit der finanziellen Situation: Je sicherer diese ist, desto zufriedener sind die Personen mit ihrem Leben.

Eine kleine Minderheit von 12% der Hochaltrigen gibt an, sich sehr oder ziemlich häufig einsam zu fühlen, fast die Hälfte (49%) fühlt sich manchmal einsam und 38% kennen das Gefühl der Einsamkeit nie. Das Gefühl der Einsamkeit hängt eng mit der Lebenszufriedenheit zusammen: Je häufiger die Hochaltrigen sich einsam fühlen, desto tiefer ist ihre Lebenszufriedenheit. Hochaltrige, die in einem Einpersonenhaushalt leben, fühlen sich häufiger einsam als solche in Haushalten mit zwei oder mehr Personen. Hingegen gibt es keinen Zusammenhang des Gefühls der Einsamkeit mit der Anzahl sozialer Kontakte ausserhalb des eigenen Haushalts, welche die Teilnehmenden pflegen.

## PERSÖNLICHKEIT

Die VASOS-Umfrage enthält eine Kurzfassung der Persönlichkeitsbeschreibung nach dem Modell der «Big Five». Dieses Modell erlaubt es, die Personen auf fünf Faktoren einzustufen, nämlich Offenheit für Erfahrungen (Aufgeschlossenheit), Extraversion (Geselligkeit), Gewissenhaftigkeit (Perfektionismus), Verträglichkeit (Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft, Empathie) und emotionale Labilität und Verletzlichkeit (Neurotizismus). Offenheit für Erfahrungen hängt am ausgeprägtesten mit der Ausübung künstlerischer Aktivitäten zusammen. Hochaltrige mit einem hohen Wert auf dem Faktor «Offenheit für Erfahrun-

Die Lebenszufriedenheit ist hoch – insbesondere bei guter Gesundheit und gesicherter finanzieller Situation

Wenige fühlen sich sehr einsam

Die «Big Five»

Grosse Offenheit für Erfahrungen hängt zusammen mit künstlerischen Aktivitäten

gen» üben zu 46% zwei oder mehr verschiedene Kunstaktivitäten aus, während Personen mit einem tiefen Wert zu 57% keine solchen ausüben. Auch die Häufigkeit sozialer Kontakte nimmt mit der «Offenheit für Erfahrungen» zu: Personen mit einer hohen Ausprägung pflegen häufig tägliche Kontakte mit Personen von ausserhalb des eigenen Haushaltes und haben selten keine oder nur wenige Kontakte, während es für Personen mit einer tiefen Ausprägung auf dem Faktor «Offenheit für Erfahrungen» umgekehrt ist.

Bei hoher Extraversion ist die Lebenszufriedenheit hoch

51% Personen mit hoher Ausprägung der Extraversion beurteilen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während nur 18% diese als tief bezeichnen. Bei Personen mit tiefer Ausprägung der Extraversion ist es umgekehrt: 23% bezeichnen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während 45% diese tief finden. Hochaltrige mit hoher Extraversion pflegen zu 65% ein oder zweimal pro Tag soziale Kontakte, aber nur 10% von ihnen haben selten soziale Kontakte. Hochaltrige mit tiefer Extraversion dagegen pflegen zu 41% häufig und zu einem Drittel selten soziale Kontakte. Personen mit hoher Extraversion besuchen häufiger als andere Kultureinrichtungen und -veranstaltungen und zeigen eine höhere Intensität an Freizeitaktivitäten.

Bei hoher Gewissenhaftigkeit ist die Lebenszufriedenheit hoch

57% der Personen mit hoher Ausprägung der Gewissenhaftigkeit beurteilen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während nur 18% diese als tief bezeichnen. Bei Personen mit tiefer Ausprägung der Gewissenhaftigkeit ist es anders: 38% bezeichnen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während 31% diese tief finden.

Bei hoher Verträglichkeit ist die Lebenszufriedenheit hoch

Auch der Zusammenhang zwischen der Verträglichkeit und der Lebenszufriedenheit ist deutlich: 54% der Hochaltrigen mit hoher Ausprägung der Verträglichkeit beurteilen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während nur 19% diese als tief bezeichnen. Bei Personen mit tiefer Ausprägung der Verträglichkeit ist es umgekehrt: 33% bezeichnen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während 39% diese tief finden.

Emotionale Labilität geht mit schlechter subjektiver Gesundheit einher

25% der Personen mit hoher emotionaler Labilität beurteilen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während 38% diese als tief bezeichnen. Bei Personen mit hoher emotionaler Stabilität ist es umgekehrt: 64% bezeichnen ihre Lebenszufriedenheit als sehr hoch, während 13% diese tief finden. Je höher die emotionale Labilität ist, desto eher äussern die Hochaltrigen das Ge-

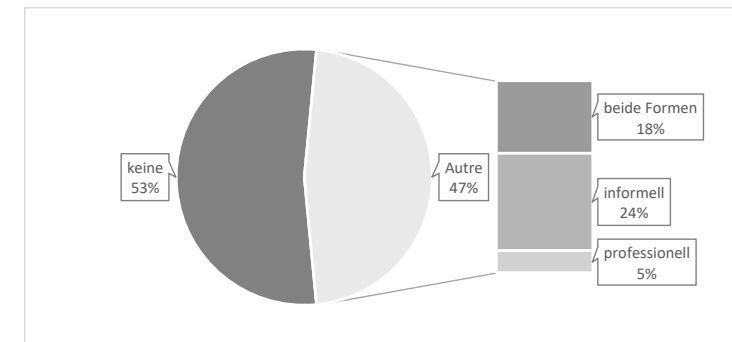
fühl der Einsamkeit. Personen, die eher emotional labil und verletzlich sind, schätzen die eigene Gesundheit sehr viel häufiger als schlecht ein, als solche, die emotional stabil sind (51% vs. 18%). Wenn die emotionale Labilität tief ist, ist die Intensität der Freizeitaktivitäten häufiger hoch, als wenn diese hoch ist (40% vs. 20%) Umgekehrt gilt: Wenn die emotionale Labilität hoch ist, ist die Intensität der Freizeitaktivitäten häufiger tief, als wenn diese tief ist (59% vs. 26%). Je ausgeprägter die emotionale Labilität ist, desto seltener werden eigene Kunstaktivitäten ausgeführt.

## UNTERSTÜTZUNG DURCH ANDERE

Knapp die Hälfte (47%) der Hochaltrigen, die nicht in einem Senior/innen- oder Altersheim lebt, erhält Unterstützung wegen gesundheitlichen Problemen. Die übrigen kommen allein zu recht. Dabei gibt es einerseits die informelle Hilfe von Personen aus dem eigenen Haushalt, von Verwandten, Bekannten oder Nachbarn, andererseits die professionellen SPITEX-Dienste. Dabei überwiegt insgesamt die informelle Hilfe.

Knapp die Hälfte bekommt Unterstützung durch andere

### Unterstützung bei gesundheitlichen Problemen



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Die informelle Hilfe kann Aspekte umfassen wie Unterstützung bei Einkaufen, Pflege, Mahlzeiten oder bei administrativen Angelegenheiten. 63% der Befragten haben keine informelle Hilfe bekommen, für 22% gab es eine vorübergehende Unterstützung und 15% haben eine regelmässige Unterstützung. Frauen und Ältere bekommen häufiger solche Unterstützung als Män-

...ein Drittel bekommt informelle Hilfe



ner und Jüngere. Hingegen gibt es keinen Zusammenhang mit der Haushaltgrösse.

Ein Viertel der Hochaltrigen in Privathaushalten (23%) gibt an, in den letzten 12 Monaten professionellen SPITEX-Dienst beansprucht zu haben. Für eine von drei Personen war diese Unterstützung vorübergehend, während sie für die übrigen regelmässig war. Frauen nehmen den SPITEX-Dienst häufiger in Anspruch als Männer. Folglich ist diese Beanspruchung häufiger unter den Ältesten. Ebenso nutzen Personen, die allein leben, die SPITEX-Dienste häufiger.

## DISKRIMINIERUNG

Den Betroffenen wird es im Falle einer Diskriminierung möglicherweise erschwert, in angemessener Weise am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. In Bezug auf das Alter ist insbesondere die auch heute noch institutionalisierte Schwelle des Pensionsalters von Bedeutung. Jenseits dieser Schwelle gibt es Benachteiligungen aber auch Bevorzugungen, die sich jeweils an generalisierten Annahmen über Personen im Rentenalter orientieren. Von Personen in Rente wird angenommen, dass sie wirtschaftlich eher in Schwierigkeiten kommen, deshalb bestehen verbilligte Preise vom Generalabonnement über das Fitnessstudio bis hin zur Vereinsmitgliedschaft. Hingegen gibt es auch Nachteile für Ältere zum Beispiel bei einer strengen Überprüfung der finanziellen Situation oder sogar der Verweigerung bei Hypothekar- oder Privatkreditvergaben oder wenn gewisse Kosten durch die Krankenkasse nicht mehr übernommen werden. Für die jüngere Senior/innengeneration des «dritten Alters» wird als neues Leitbild das «aktive Altern» propagiert. Die Hochaltrigen im vierten Lebensalter sind mit dem Stereotyp der «Fragilität» konfrontiert.

39% der Teilnehmenden an der Umfrage geben an, eine oder mehrere von sieben Diskriminierungserfahrungen im Zusammenhang mit dem hohen Alter selbst gemacht oder bei einer bekannten Person erlebt zu haben. 20% geben an, eine Form der Diskriminierung erfahren zu haben, und je rund 10% haben zwei oder mehr Formen der Diskriminierung erfahren. Die Mehrheit von 61% hat keine Erfahrung mit diesen Formen der Diskriminierung.

...ein Viertel bekommt professionelle Hilfe

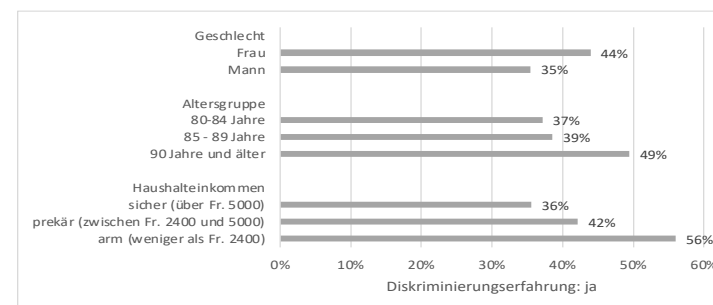
Altersdiskriminierung

Zwei Fünftel haben Altersdiskriminierungen erlebt

44% der Frauen versus 35% der Männer berichten über mindestens eine Diskriminierungserfahrung. Ebenso hat fast die Hälfte der über 90-Jährigen eine solche Erfahrung gemacht vs. ein Drittel der 80-84-Jährigen. Personen, die in einem «armen» Haushalt leben, erfahren häufiger Diskriminierungen (56%) als solche, die in «sicheren» finanziellen Verhältnissen sind (36%). Am häufigsten haben Hochaltrige erfahren, dass sie «...anders behandelt wurden als jüngere»; 25% haben diese Erfahrung gemacht. Dass sie «...nicht mit dem gebotenen Respekt behandelt wurden» geben 20% der Hochaltrigen an. Weitere 12% geben an, dass ihnen «... in Zusammenhang mit der Krankenversicherung Vorbehalte gemacht, Zusatzversicherungen oder Therapien verweigert wurden».

...eher Frauen, Ältere und «Arme»

### Diskriminierungserfahrung nach Geschlecht, Altersgruppe und Haushalt-einkommen



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Zusätzlich wurde für weitere neun Merkmale gefragt, ob sie zu einer gewissen Diskriminierung in ihren Leben geführt haben. 55% der Hochaltrigen geben an, dass mindestens eines der Merkmale dies bewirkt hat. Dabei spielen folgende Faktoren eine nennenswerte Rolle: das Alter, der Gesundheitszustand oder eine Behinderung, das Geschlecht und die familiäre Situation. Die übrigen Faktoren wie Name oder Sprachakzent, ethnische Herkunft, Religion oder sexuelle Orientierung haben im Leben der in der VASOS-Umfrage antwortenden Hochaltrigen nur eine marginale Rolle gespielt.

35% sagen, dass ihr Alter zu einer Diskriminierung geführt hat. 8% nennen dabei eine sehr grosse oder grosse Benachteiligung.

Alter, Gesundheit oder Geschlecht als Basis für Diskriminierung

Alter

gung, während 27% eine eher kleine Benachteiligung verspüren. Einen klaren Zusammenhang gibt es mit dem Geschlecht: Frauen sehen sich häufiger durch ihr Alter diskriminiert als Männer (40% vs. 27%). Es gibt keinen nennenswerten Zusammenhang mit der Altersgruppe.

Gesundheit

25% der Hochaltrigen geben an, dass «ihr Gesundheitszustand oder eine Behinderung» zu einer Diskriminierung führt. Davon erleben 9% eine grosse oder sehr grosse Benachteiligung, 16% eine eher kleine Benachteiligung. Diese erlebte Diskriminierung hängt sehr deutlich mit dem Gesundheitszustand der Hochaltrigen zusammen. Wenn die Befragten ihren Gesundheitszustand als mittelmässig bis sehr schlecht einschätzen, erleben sie sich häufiger durch ihren Gesundheitszustand diskriminiert als Personen, die den eigenen Gesundheitszustand als sehr gut oder gut bezeichnen (47% vs. 14%). Auch mit den eher «objektiven» Beschreibungen des Gesundheitszustandes gibt es eindeutige Zusammenhänge. Je besser ihre funktionale Gesundheit ist, d.h. je mehr Alltagsaktivitäten die Hochaltrigen ohne Schwierigkeiten ausführen können, desto weniger fühlen sie sich wegen ihrer Gesundheit diskriminiert.

Geschlecht

Die Diskriminierung auf Grund des Geschlechts wird fast ausschliesslich von Frauen verspürt: 96% derjenigen, die sich deshalb diskriminiert fühlen, sind Frauen.

## HOCHALTRIGKEIT

Die Mehrheit fühlt sich jünger als sie ist

57% der Hochaltrigen geben an, dass sie sich jünger fühlen als sie sind. 43% fühlen sich so alt wie sie sind. Darin gibt es keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern. Hingegen zeigen sich deutliche Unterschiede nach dem Alter: So sagen 59% der 80-84-Jährigen, aber nur 47% der über 90-Jährigen, dass sie sich jünger fühlen als sie sind. Je weniger gesund sich die Hochaltrigen fühlen, desto eher fühlen sie sich so alt wie sie sind.

«Richtig alt» ist man mit über 90 Jahren – sagt die Hälfte der Hochaltrigen

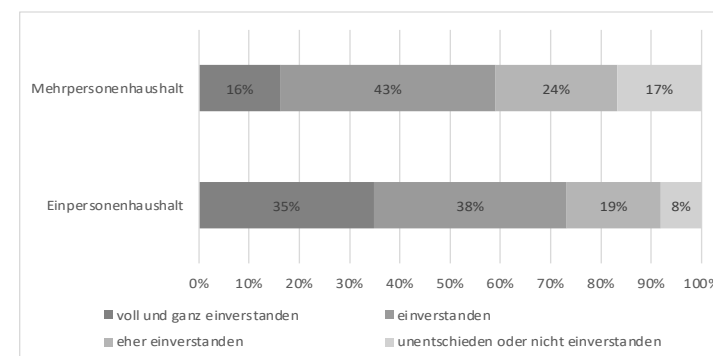
Auf die Frage, ab welchem Alter man so richtig alt sei, gibt es ein weites Spektrum von Antworten: Eine kleine Minderheit von 5% der Hochaltrigen sieht das «richtige Altsein» schon unter 80 Jahren beginnen. Für ein gutes Fünftel der Antwortenden (22%) beginnt das «richtige Altsein» zwischen 80 und 84 Jahren. Weitere 17% sehen diesen Zeitpunkt zwischen 85 und 89 Jahren. Mit 36% die grösste Gruppe setzt den Beginn des «richtigen

Altseins» zwischen 90 und 94 Jahren an. Für ein weiteres Fünftel beginnt das «richtige Altsein» jenseits von 95 Jahren – für 6% zwischen 95 und 99 Jahren, und für 14% ab 100 Jahren oder älter. Der mittlere Beginn des «richtigen Altseins» liegt damit bei – hohen – 90-94 Jahren. Je älter die Hochaltrigen sind, desto höher setzen sie die Grenze für den Beginn des «richtigen Altseins» an: 29% der über 90-Jährigen, aber 19% der 80-84-Jährigen sehen diese Grenze bei 95 Jahren und älter. Frauen und Männer unterscheiden sich nicht in ihrer Einschätzung. Einen klaren Zusammenhang gibt es zwischen gefühltem Alter und dem geschätzten Beginn des Altseins. Die Mehrheit (58%) der Hochaltrigen, die sich so alt oder älter fühlt, als sie ist, setzt den Beginn des «richtigen Altseins» auf unter 90 Jahre an. Unter den Hochaltrigen, die sich jünger fühlen als sie sind, sehen 38% das «richtige Altsein» unter 90 Jahren beginnen.

Den Teilnehmenden an der Umfrage wurde eine Reihe von Stichworten zum hohen Alter vorgelegt. Als zentrale Aussage erweist sich dabei: «Weggefährten gehen verloren». Nur die kleine Minderheit von 10% ist damit nicht einverstanden. 30% sind mit dieser Aussage «voll und ganz einverstanden», 39% sind «einverstanden» und 21% «eher einverstanden». Personen, die allein leben, sind eher damit einverstanden, dass «Weggefährten gehen verloren» ein Merkmal des hohen Alters ist.

«Weggefährten gehen verloren» ist das zentrale Stichwort

## Hohes Alter bedeutet: «Weggefährten gehen verloren» nach Haushaltgrösse



Quelle: VASOS «Menschen über 80»



## CORONA-ZEIT

*Fast die Hälfte persönlich betroffen*

Fast die Hälfte der Teilnehmenden an der Umfrage (48%) hat eine Erkrankung an COVID-19 selbst oder im Familien- oder Bekanntenkreis erlebt. Sie war also von Corona persönlich betroffen.

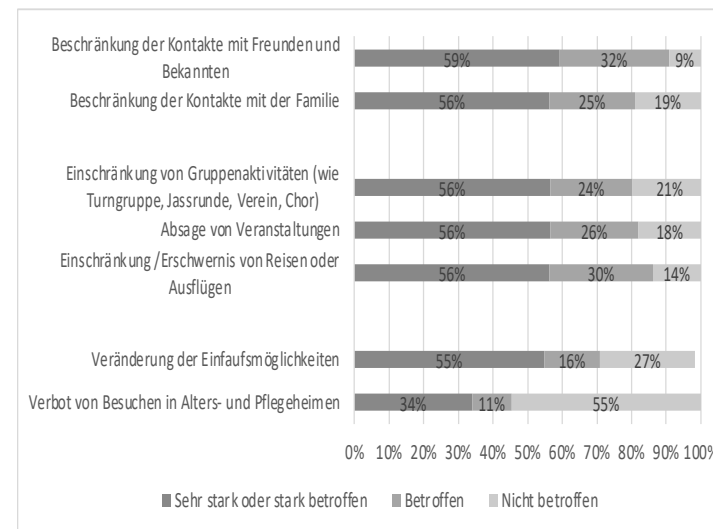
*Tapfere Bewältigung*

Die sieben Aussagen zum Erleben der Coronazeit werden jeweils danach eingeschätzt, inwiefern die Teilnehmenden mit der Aussage einverstanden sind. Die grosse Mehrheit der Befragten (72%) fühlte sich während der Corona-Krise im Allgemeinen gut informiert. Ebenso sagt eine grosse Mehrheit (69%), dass die Einschränkungen lästig, aber zu bewältigen waren. Eine knappe Mehrheit meint, dass eine grosse Solidarität spürbar war (54%). Mehr als ein Drittel lehnt die Aussage ab, dass die Belastung sehr gross (38%) war, und die Hälfte verneint, dass die Belastung unerträglich war (51%). Immerhin ein Viertel (28%) stimmt der Aussage zu, dass die Beziehung zwischen den Generationen schwer belastet wird. Nur 12% stimmen zu, dass sich ihr Leben positiv verändert hat. Insgesamt ergibt sich ein Bild von tapferer Bewältigung.

*Die Ältesten fühlen sich deutlich weniger von den Massnahmen betroffen*

Rund die Hälfte (48%) der Hochaltrigen fühlt sich durch weniger als vier der sieben abgefragten Massnahmen sehr stark oder stark betroffen. Je ein Viertel sieht sich durch vier oder fünf und mehr Massnahmen stark betroffen. Frauen und Männer unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht. Auch spielt dabei die persönliche Betroffenheit durch Corona keine Rolle. Hingegen geben die über 90-Jährigen deutlich weniger an, dass sie von den Massnahmen betroffen sind als die Jüngeren. Innerhalb der Corona-Massnahmen zeichnen sich zwei Gruppen ab: die Betroffenheit durch die Beschränkung der sozialen Kontakte mit Familie oder mit Freunden und Verwandten bildet die eine Gruppe. Die zweite Gruppe bilden die drei Massnahmen «Einschränkung /Erschwernis von Reisen oder Ausflügen», «Einschränkung von Gruppenaktivitäten (wie Turngruppe, Jassrunde, Verein, Chor)» und «Absage von Veranstaltungen» bei denen es um gesellschaftliche Teilnahme in einem erweiterten Sinne geht.

## Betroffenheit durch Corona-Massnahmen



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

An speziellen Unterstützungsangeboten haben knapp zwei Drittel «Nachbarschaftshilfe oder ähnliches» (61%) angenommen, während «Liefersdienste» (32%) oder «Online-Einkauf» (28%) je von einer Minderheit genutzt wurden. Von COVID-19 direkt in ihrem Umfeld Betroffene haben alle drei Angebote häufiger genutzt als die übrigen Hochaltrigen.

*Drei Fünftel nutzten Nachbarschaftshilfen*

Die Hochaltrigen wurden zudem auch zur folgenden Feststellung befragt: «Wegen der Corona-Pandemie waren oder sind alle Personen über 65 als Risikogruppe definiert.» 41% finden dies in Ordnung so, während 58% finden, mehr Differenzierung wäre nötig.

*Die Mehrheit findet, die Risikogruppe «Alte» sollte differenziert werden*

## SOZIALE KONTAKTE

Nur eine Minderheit von 17% der Hochaltrigen erlebt wenig Einbettung in soziale Kontakte. Sie haben nie oder nur einmal pro Woche Kontakte mit Personen ausserhalb des eigenen Haushalts wie Verwandte, FreundInnen, Bekannte und Nachbarn. 33% pflegen einen solchen Kontakt zweimal pro Woche und 49% haben mindestens einmal pro Tag soziale Kontakte.

*Soziale Kontakte kommen nicht zu kurz*

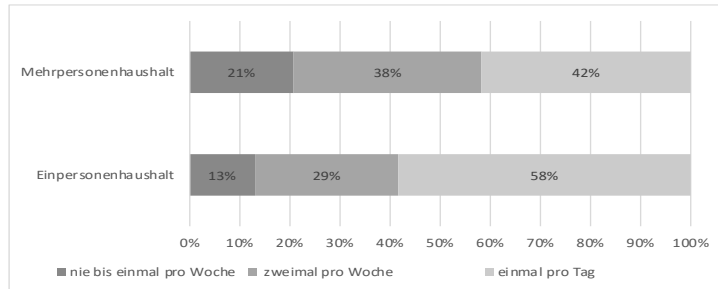
Personen, die allein leben, pflegen mehr soziale Kontakte ausserhalb des Haushalts als solche in Mehrpersonenhaushalten.

Männer und die ältesten Hochaltrigen pflegen seltener soziale Kontakte

Personen, die allein leben, pflegen mehr soziale Kontakte ausserhalb des Haushalts als solche in Mehrpersonenhaushalten. Männer und die ältesten Hochaltrigen pflegen seltener soziale Kontakte.

*Häufiger für Alleinlebende, seltener für Männer und die ältesten Hochaltrigen*

### Soziale Kontakte nach Haushaltgrösse



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Die sozialen Kontakte hängen zusammen mit dem Wohlbefinden: je schlechter dieses ist, desto seltener sind die sozialen Kontakte. Dies gilt insbesondere für die Aspekte Lebenszufriedenheit und subjektive Gesundheit.

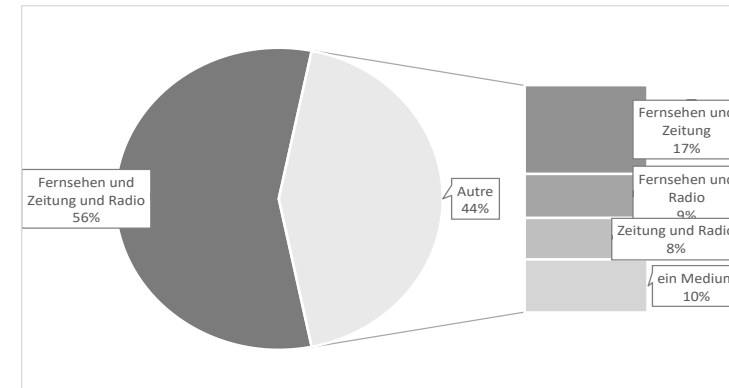
*Wohlbefinden*

## MEDIENKONSUM

Offenheit gegenüber der Welt, Interesse am Geschehen oder einfach das Bedürfnis nach Unterhaltung, all das können Motive sein, verschiedene Medien zu konsumieren. Insgesamt ist der Medienkonsum sehr rege. Die überwiegende Mehrheit der Hochaltrigen gibt an, täglich Fernsehen zu schauen oder Zeitung zu lesen oder Radio zu hören. Gut die Hälfte der Hochaltrigen gibt an, täglich sowohl Fernsehen zu schauen, Zeitung zu lesen und Radio zu hören (56%). Ein Drittel der Hochaltrigen konsumiert täglich zwei der Medien, die am häufigsten genutzt werden: 17% kombinieren Fernsehen und Zeitung, 9% Fernsehen und Radio und 8% Zeitung und Radio. Weitere 10% konsumieren täglich eines der drei Medien.

*Häufiger Medienkonsum*

### Fernsehen, Radio und Zeitung: Tägliche Nutzung



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Womit hängt der Medienkonsum zusammen? Überprüft wurden neben Geschlecht und Altersgruppe auch die abgeschlossene Ausbildung, das Hauhalteinkommen, die subjektive Gesundheit sowie Schwierigkeiten beim Hören oder Sehen. Interessant ist, dass sich weder beim Fernsehen, der Zeitungslektüre noch beim Radiohören nennenswerte Zusammenhänge mit diesen Faktoren finden lassen. Der Konsum dieser «traditionellen» Medien ist offenbar so verbreitet und leicht zugänglich, dass sich Barrieren überwinden lassen.

*Kaum Hindernisse bei Fernsehen, Radio und Zeitung*

## KONSUM VON BEITRÄGEN IM INTERNET

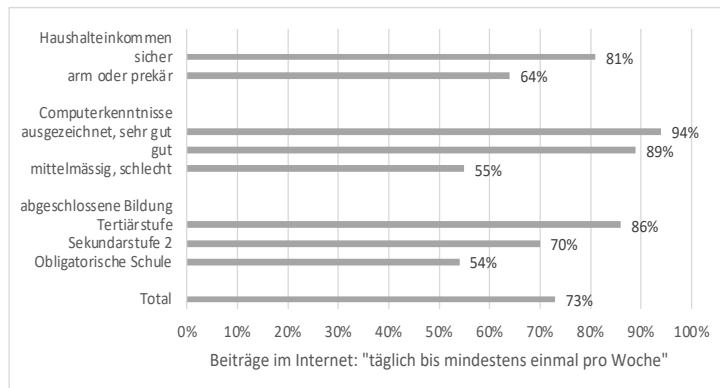
73% aller Hochaltrigen lesen oder schauen täglich bis mindestens einmal in der Woche Beiträge im Internet, 27% seltener oder nie. Deutlich mehr Männer als Frauen konsumieren solche Beiträge. Für die über 90-Jährigen sinkt die häufige Beachtung dieser Beiträge auf knapp unter die Hälfte der Altersgruppe, während es bei den 80 bis 89-Jährigen rund 80% sind. Materielle Ressourcen, Computerkenntnisse und Bildung erleichtern den Konsum von Beiträgen im Internet. 81% der Personen, die in ökonomisch sicheren Verhältnissen leben, schauen oder lesen mindestens jede Woche Beiträge im Internet, während es bei Personen in armen oder prekären Verhältnissen nur 64% sind. Personen, die ihre Computerkenntnisse als ausgezeichnet oder sehr gut einschätzen, konsumieren zu 94% jede Woche Beiträge im Internet, während es bei Personen mit

*Viele konsumieren Beiträge im Internet*

*Materielle Ressourcen, Computerkenntnisse und Bildung wirken positiv*

mittelmässigen oder schlechten Computerkenntnissen nur 55% sind. Ebenso beachten Personen mit Tertiärausbildung häufiger Beiträge im Internet als solche mit einem Abschluss der obligatorischen Schule (86% v. 54%)

### Konsum von Beiträgen im Internet nach Haushaltseinkommen, Computerkenntnissen und abgeschlossener Bildung



Source: FARES «Menschen über 80»

Personen, die ihren eigenen Gesundheitszustand als mittelmässig bis sehr schlecht einschätzen, konsumieren sehr viel seltener Beiträge im Internet, als Personen in subjektiv gutem Gesundheitszustand (59% vs. 81%). Insbesondere Schwierigkeiten beim Sehen können dazu führen, dass sich der Konsum von Beiträgen im Internet verringert.

*Schlechte Gesundheit und schlechtes Sehvermögen wirken negativ*

### KULTURELLE UND GESELLSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

Im Rentenalter fällt für die meisten Menschen mit der Erwerbsarbeit eine in unserer Gesellschaft zentrale Aktivität weg. Umso wichtiger werden andere Möglichkeiten zur Teilnahme an der Gesellschaft. Darunter fallen auch die kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten, die in der VASOS-Umfrage exemplarisch erfragt wurden. Es sind dies Bücherlesen, Besuch von Kultureinrichtungen und -veranstaltungen, die Ausübung von Kunstaktivitäten oder Freizeitaktivitäten sowie die Beteiligung an Freiwilligenarbeit.

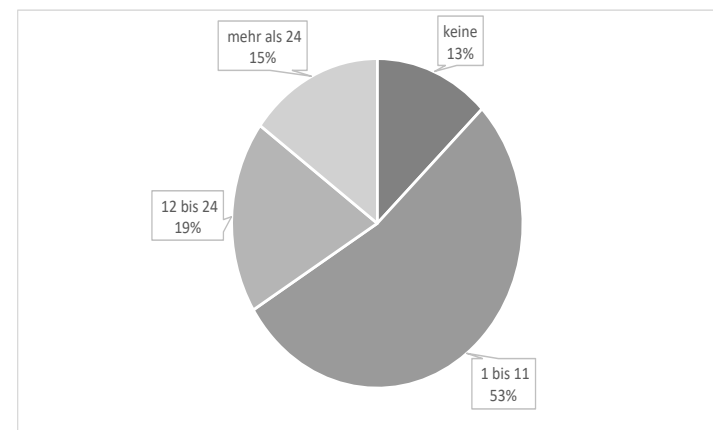
*Teilnahme an der Gesellschaft*

### BÜCHERLESEN

13% der Befragten geben an, dass sie in den letzten 12 Monaten keine Bücher gelesen haben. Weitere 53% haben zwischen einem und elf Büchern gelesen. 34% haben 12 und mehr Bücher gelesen, d.h. in der Regel mehr als eines pro Monat. Davon haben wieder 15% mehr als zwei Bücher pro Monat gelesen.

*Die Hälfte liest ein Buch oder mehr pro Monat*

### Anzahl gelesene Bücher in den letzten 12 Monaten



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Eine deutliche Beziehung besteht zur abgeschlossenen Ausbildung: je höher diese ist, desto mehr Bücher haben die Befragten gelesen. In eine ähnliche Richtung weist auch der positive Zusammenhang zwischen der Anzahl gelesener Bücher und den Lesefähigkeiten. Nicht nur die Bildung beeinflusst das Bücherlesen, sondern auch die Sehkraft: so haben Hochaltrige, die auch mit Lesehilfe Schwierigkeiten beim Sehen haben, deutlich weniger Bücher gelesen, als solche, die keine solchen Schwierigkeiten haben.

*Bildung und gutes Sehvermögen erleichtern das Bücherlesen*

Die materiellen Ressourcen beschränken das Bücherlesen: Befragte, die in armen oder prekären Verhältnissen leben, haben deutlich häufiger keine Bücher gelesen, als solche, die in sicheren Verhältnissen leben (21% vs. 7%). Ebenso haben weniger von den Ärmern viele Bücher – also «12-24» oder «mehr als 24» - gelesen als von den Reicheren (28% vs. 38%).

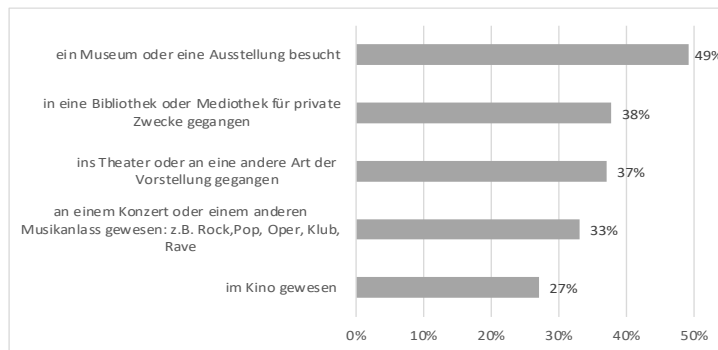
*Arm sein beschränkt den Zugang zu Büchern*

## BESUCH VON KULTUREINRICHTUNGEN UND -VERANSTALTUNGEN

*Museum viel,  
Kino seltener*

Zwischen einem Viertel und der Hälfte der Hochaltrigen hat jede der fünf erfassten Kultureinrichtungen und -veranstaltungen in den 12 Monaten vor der Umfrage besucht. Am beliebtesten war dabei ein Besuch in einem Museum oder einer Ausstellung, am seltensten waren die Befragten im Kino. Alle Besuche sind relativ selten – wobei bedacht werden muss, dass die 12 Monate vor der Befragung auch Zeiten mit Corona-bedingten Absagen von Veranstaltungen und Schliessungen von Kultureinrichtungen umfassen.

### Mindestens ein Besuch in den letzten 12 Monaten



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

*Ein Drittel zeigt ein  
vielfältiges Interesse*

35% der Hochaltrigen haben keine der fünf Einrichtungen/Veranstaltungen besucht. Ein Drittel hat eine oder zwei Arten von Kultureinrichtungen und -veranstaltungen und ein weiteres Drittel hat drei bis fünf verschiedene Arten besucht – also ein vielfältiges Interesse an Kultur gezeigt.

*Am wenigsten die  
ältesten Hochaltrigen*

Ein Drittel hat keine Einrichtung/Veranstaltung besucht. Knapp die Hälfte (46%) hat eine bis zwölf Veranstaltungen, also bis zu einer pro Monat, und die übrigen 19% haben mehr als eine Veranstaltung pro Monat besucht. Der Besuch unterscheidet sich nicht zwischen den 80-84-Jährigen und den 85-89-Jährigen. Hingegen zeigen die ältesten Hochaltrigen ein anderes Verhalten: Deutlich häufiger als Jüngere haben sie keine Kultureinrichtungen und -veranstaltungen besucht und ihre Besuche in den letzten 12 Monaten waren auch seltener.

Das Wohlbefinden der Hochaltrigen hängt positiv mit dem Besuch von Kultureinrichtungen und -veranstaltungen zusammen. Dies gilt sowohl für den Gesundheitszustand als auch für die Lebenszufriedenheit.

*Mehr Besuch  
bei gutem  
Wohlbefinden*

Die Verfügung über kulturelle und materielle individuelle Ressourcen wie die abgeschlossene Bildung und das Haushalteinkommen beeinflussen den Besuch von kulturellen Veranstaltungen positiv: Je grösser diese Ressourcen sind, desto häufiger ist der Besuch von Kultureinrichtungen oder -veranstaltungen. Auch ist der Anteil mit häufigen Besuchen in grossstädtischer Umgebung höher als in ländlicher Umgebung (25% vs. 12%).

*Häufige Besuche in  
der Grosstadt*

## KÜNSTLERISCHE AKTIVITÄTEN

39% der Hochaltrigen geben an, keine der vier künstlerischen Aktivitäten, die in der Umfrage erwähnt werden, auszuüben. 35% üben eine künstlerische Aktivität aus, 20% kommen auf zwei verschiedene Aktivitäten und 6% üben drei oder vier Aktivitäten aus. Dabei üben 19% aller Hochaltrigen das bildnerische Gestalten als alleinige künstlerische Aktivität aus, 10% bevorzugen das kreative Schreiben und 6% machen ausschliesslich Musik (Theaterspielen und Tanzen kommt als alleinige Aktivität nicht vor.)

*Die Mehrheit übt  
eine künstlerische  
Aktivität aus*

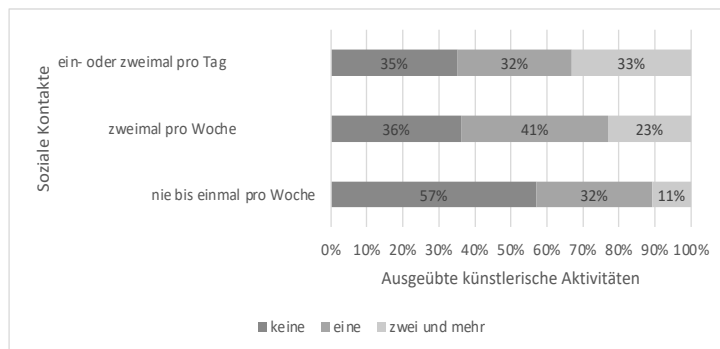
Hochaltrige Männer und Frauen unterscheiden sich nicht in der Anzahl der eigenen künstlerischen Aktivitäten. Hingegen ist der Zusammenhang mit dem Alter eindeutig: Unter den über 90-Jährigen ist der Anteil derjenigen, die keine solche Aktivität ausüben, deutlich erhöht. Auch ist bei den Ältesten der Anteil, welcher zwei oder mehr Aktivitäten ausübt, deutlich tiefer als unter den Jüngeren.

*Am wenigsten sind  
die ältesten Hochaltrigen tätig*

Je mehr die Antwortenden in soziale Kontakte eingebunden sind, desto eher üben sie künstlerische Aktivitäten aus. Insbesondere üben Personen, die einmal pro Woche oder nie Kontakte mit Personen ausserhalb des eigenen Haushaltes haben, zu 57% keine künstlerische Aktivität aus.

*Viele soziale  
Kontakte gehen  
zusammen mit  
künstlerischer  
Aktivität*

## Kunstaktivitäten und soziale Kontakte



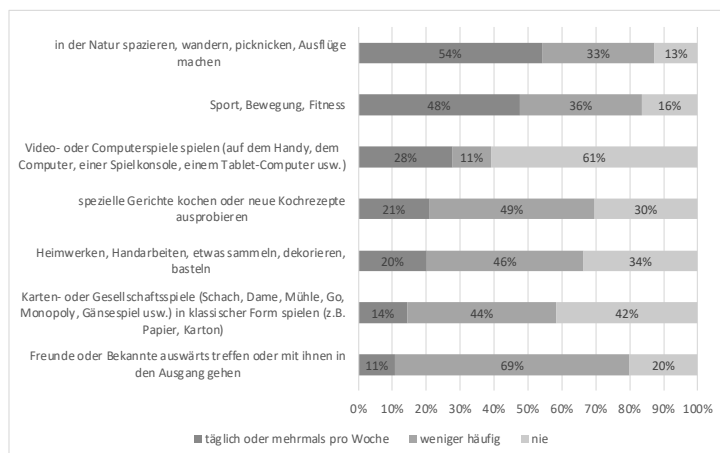
Quelle: VASOS «Menschen über 80»

## FREIZEITAKTIVITÄTEN

Die beiden Aktivitäten, die mit Sport und Natur zusammenhängen («in der Natur spazieren, wandern, picknicken, Ausflüge machen» und «Sport, Bewegung, Fitness») werden von den Befragten am häufigsten täglich ausgeführt (20%), während eine Minderheit angibt, diese Tätigkeiten nie auszuüben. 61% der Hochaltrigen geben an nie Computerspiele zu machen – damit ist dies die Aktivität, von der der höchste Anteil der Antworten angibt, sie nie auszuüben.

Ein Fünftel geht täglich in die Natur

## Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

Die zusammenfassende Variable «Freizeitaktivitäten – Intensität» fasst Informationen zu Anzahl und Häufigkeit der Freizeitaktivitäten zusammen: sie ist «hoch», wenn mehr als drei Freizeitaktivitäten täglich oder mehrmals pro Woche ausgeübt werden. Sie ist tief, wenn vier und mehr Freizeitaktivitäten selten oder nie ausgeübt werden. Die übrigen Fälle werden als «mittel» klassiert. Von den Hochaltrigen haben 30% eine hohe, 30% eine mittlere und 40% eine tiefe Intensität der Freizeitaktivitäten. Der Zusammenhang mit dem Geschlecht ist schwach, deutlicher mit der Altersgruppe- die 80-84-Jährigen haben eine höhere Intensität der Freizeitaktivitäten als die über 90-Jährigen. Die 85-89-Jährigen liegen dazwischen.

Die Intensität der Freizeitaktivitäten nimmt mit dem Alter ab

Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen der Intensität der Freizeitaktivitäten und dem Wohlbefinden. Dies gilt sowohl für die Lebenszufriedenheit, als auch die subjektive Gesundheit und die funktionale Gesundheit.

Bei mehr Aktivitäten steigt das Wohlbefinden

## FREIWILLIGENARBEIT

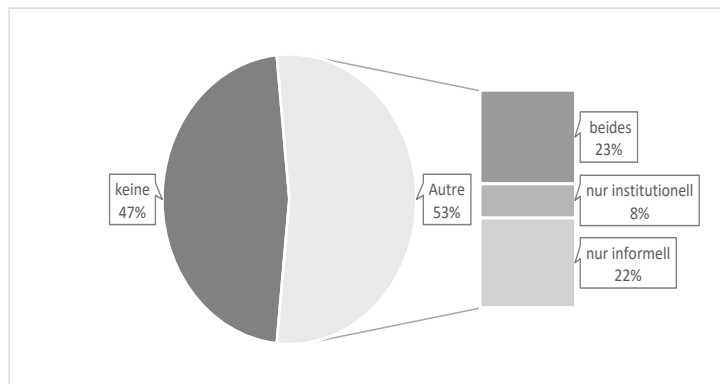
Freiwillige Arbeit ausserhalb des eigenen Haushalts ist eine weitere Form der Betätigung, mit der die Verbundenheit mit der weiteren Gesellschaft gezeigt werden kann. In der VASOS-Umfrage bei Hochaltrigen werden die beiden Formen der institutionalisierten und der informellen Freiwilligenarbeit erfasst. Die Befragten geben für beide Arten der Freiwilligenarbeit sehr hohe Beteiligungsraten an: 31% geben an, dass sie die institutionalisierte Form ausüben, und 45% beteiligen sich an informellen Formen. Damit liegen sie weit über den Beteiligungsdaten, wie sie für die gesamte Bevölkerung bekannt sind. Dies weist darauf hin, dass die Befragten in der VASOS-Umfrage zu einem gesellschaftlich überdurchschnittlich aktiven Teil der Bevölkerung gehören.

Sehr hohe Beteiligung an Freiwilligenarbeit ...

Knapp die Hälfte der Befragten (47%) übt keine Freiwilligenarbeit aus. Eine kleine Minderheit von 8% beteiligt sich ausschliesslich an institutionalisierter Freiwilligenarbeit. Die Gruppe derjenigen, die beide Formen der Freiwilligenarbeit kombinieren (23%), ist gleich gross wie die Gruppe derjenigen, welche ausschliesslich informelle Freiwilligenarbeit ausführen.

... auch wenn die Hälfte keine solche Arbeit macht

## Institutionalisierte und informelle Freiwilligenarbeit



Quelle: VASOS «Menschen über 80»

*Männer und die jüngsten Hochaltrigen bei der institutionalisierten Freiwilligenarbeit*

Bei institutionalisierter Freiwilligenarbeit handelt es sich um ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeiten für einen Verein, eine Organisation oder eine öffentliche Institution. Insofern setzt sie eine gewisse Sicherheit im Umgang mit formalisierten Abläufen voraus und damit auch ein gewisses Mass an individuellen Ressourcen. Männer üben deutlich häufiger als Frauen eine institutionalisierte Freiwilligenarbeit aus (39 vs. 27%). Dies scheint dem traditionellen Rollenbild des Mannes zu entsprechen. Desgleichen nimmt die institutionalisierte Freiwilligenarbeit bei über 85-Jährigen deutlich auf 17% ab, während sie bei den 80-84-Jährigen noch bei hohen 41% liegt. Insgesamt zeichnet sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen institutionalisierter Freiwilligenarbeit und den verfügbaren Ressourcen ab.

*Je älter, desto weniger informelle Freiwilligenarbeit*

Bei der informellen Freiwilligenarbeit handelt es sich um Arbeiten oder Aufgaben, die die Hochaltrigen für andere ausserhalb des eigenen Haushaltes durchführen. Männer und Frauen unterscheiden sich nicht im Ausmass ihrer Beteiligung an der informellen Freiwilligenarbeit. Hingegen besteht ein ausgeprägter Zusammenhang mit dem Alter: je älter die Hochaltrigen sind, desto weniger beteiligen sie sich an der informellen Freiwilligenarbeit. Dieser Zusammenhang bleibt bestehen, wenn Frauen und Männer getrennt betrachtet werden.

Auch informelle Freiwilligenarbeit wird eher ausgeführt, wenn kulturelle und materielle Ressourcen vorhanden sind: Es besteht ein positiver Zusammenhang mit der abgeschlossenen

Bildung und dem Haushalteinkommen. Ebenso unterstützt ein guter Gesundheitszustand die Teilnahme an der informellen Freiwilligenarbeit. Dies gilt sowohl für die subjektive als auch für die funktionale Gesundheit. Wer intensiv in soziale Kontakte eingebettet ist, leistet sehr viel häufiger informelle Freiwilligenarbeit, als wer kaum Kontakte pflegt (66% vs. 23%).

*Wer viele soziale Kontakte pflegt, macht mehr informelle Freiwilligenarbeit*

## FRAGESTELLUNG UND METHODE

Die Gruppe der Hochaltrigen (hier definiert als Personen im Alter von 80 und mehr Jahren) ist sehr heterogen: dies gilt in Bezug auf die Lebenssituation, den Gesundheitszustand, die Lebenserfahrung, die soziale Einbettung und die ökonomischen Ressourcen. Eine Politik für Hochaltrige muss diese Heterogenität berücksichtigen.

*Hochaltrige sind eine heterogene Gruppe*

Zum Projekt der VASOS, «Menschen über 80, eine in unserer Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!», wurde 2018 zuerst ein Vorprojekt mit dem Titel «10 Gespräche mit Hochaltrigen zur Hochaltrigkeit» gestartet. Es handelte sich dabei in dieser ersten Phase um offene Interviews mit zehn hochaltrigen Personen zu ihren Diskriminierungserfahrungen und ihrer Lebenssituation. Die Resultate liegen seit 2019 als Bericht vor. Darauf wurde vom Vorstand der VASOS eine elektronische Umfrage zur Situation der Hochaltrigen in der Schweiz beschlossen. Ziel war die Entwicklung einer gesicherten Datenbasis zur Lebenssituation der Hochaltrigen in der Schweiz.

*Qualitative Vorstudie*

Die Umfrage «Menschen über 80, eine in unserer Gesellschaft vernachlässigte Gruppe!» wurde mit LimeSurvey in Deutsch, Französisch und Italienisch entwickelt und durchgeführt. Die Umfrage wurde im Januar 2021 aufgeschaltet. Hinweise auf die Umfrage sind über die Mitgliedorganisationen der VASOS und weitere Kanäle verbreitet worden. Die Umfrage lief bis Ende Oktober 2021, also während rund drei Viertel Jahren.

*Elektronische Umfrage*

Bei der Entwicklung der konkreten Inhalte der Umfrage wurden soweit möglich bestehende Konzepte und Fragen verwendet. Damit kann davon ausgegangen werden, dass diese bewährt und ausgetestet sind. Die wichtigsten Quellen sind dabei die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB), die Erhebung Sprache, Religion und Kultur (ESRK), die Erhebung zum Zusammenleben in der Schweiz (ZidS) mit dem ergänzenden Modul «Diversität», die Erhebung zu Familien und Generationen

*Bewährte Inhalte*



(EFG) und die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Eine weitere Quelle ist der europäische Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE), eine europäische Längsschnittuntersuchung mit Schweizer Beteiligung.

Bis zum Ende der Laufzeit wurde die Umfrage 1841mal aufgerufen. Daraus resultieren 1044 vollständige Antworten, d.h. die Umfrage wurde auch abgespeichert. 797 sind unvollständige Antworten. Ein Teil der unvollständigen Antworten enthält aber dennoch einen guten Teil der Befragung, sodass in einem ersten Schritt 1404 Antworten in eine erste Analyse einbezogen sind. Unter diesen Antworten sind allerdings auch solche von Personen von weniger als 80 Jahren. Nach Bereinigung der Altersangaben bleiben 1134 Fälle, welche die Basis für die Auswertung bilden. Zu jeder Frage fehlen allerdings einige bis viele Antworten. Die Umfrage ist nicht repräsentativ.

Die Verteilung der Teilnehmenden an der Umfrage nach Region, Geschlecht und Alter weicht erheblich von der Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ab. Daher wurden die Resultate mit dem Faktor Region x Geschlecht x Altersgruppe so gewichtet, dass die Verteilung der Antworten der Verteilung der Bevölkerung entspricht.

Für die Auswertung wurde das open source Programm PSPP eingesetzt.

*Über 1000  
Antwortende*

*Gewichtung, um  
die Repräsentativität  
zu verbessern*

## **FOLGERUNGEN UND FORDERUNGEN DER VASOS AUFGRUND DES BERICHTS ZUR UMFRAGE «MENSCHEN ÜBER 80, EINE VON DER GESELLSCHAFT VERNACHLÄSSIGTE GRUPPE!?»**

Die Auswertung der Antworten in der Umfrage, - die keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt, - zeigt, dass es den von uns erreichten Personen im Allgemeinen gut geht, die meisten mit ihrem Leben zufrieden sind und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Dennoch gibt es auch unter ihnen Menschen, die in prekären oder sehr eingeschränkten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, die Hilfestellungen benötigen oder die stärker an der Gesellschaft teilhaben möchten. Die VASOS folgert und fordert aufgrund der Resultate aus der Umfrage Folgendes:

1. Nicht für die Hochaltrigen, sondern mit ihnen! Alle Altersgenerationen, d.h. auch hochaltrige Personen sollen in die politischen Prozesse einbezogen werden. Sie dürfen nicht aus Ämtern, Gremien und Vereinen gedrängt werden. Ihr Engagement und Wille zur Mitarbeit sollen respektiert und genutzt werden.
2. Die Alterspolitik hat sich generell an den Bedürfnissen aller Altersgenerationen, also auch an derjenigen der Hochaltrigen zu orientieren
3. Es braucht paritätisch zusammengesetzte Fachgremien für Hochaltrigkeit auf allen Ebenen.
4. Über 80-Jährige dürfen nicht nur über ihre Gesundheit definiert werden. Sie möchten aktiv sein, und politisch und gesellschaftlich teilnehmen und mitgestalten.
5. Der allfällige Bedarf an Betreuungsleistungen und Pflege ist als Service Public sicherzustellen. Beides ist so zu finanzieren, dass es für alle Rentnerinnen und Rentner bezahlbar ist. Das gilt auch für Entlastungsmöglichkeiten von Angehörigen.
6. Das Bundesamt für Statistik muss die Statistiken zu den über 75-Jährigen differenzieren d.h. altersgerecht weiter unterteilen. Dies betrifft insbesondere die Armutsstatistik.
7. Bildungsangebote, insbesondere auch zur digitalen Welt müssen alle Hochaltrigen erreichen und zugänglich sein. Analoge Angebote sollen nicht abgeschafft werden.
8. Über 80-Jährige leben zum Teil in armen oder prekären Verhältnissen, darunter mehr Frauen als Männer. Altersarmut ist deshalb schon im aktiven Berufsleben (Lohnungleichheit, Rentensicherheit) und in der Gesellschaft allgemein präventiv zu bekämpfen.
9. Freiwilligenarbeit und Betreuungsarbeit sollen im Bruttonationaleinkommen (BNE) und in der AHV stärker und auch in der 2. Säule berücksichtigt werden.

10. Über 80-Jährige, die in armen oder prekären Verhältnissen leben, schätzen ihre Lebenszufriedenheit tiefer ein als andere ihres Alters. Über das Anspruchsrecht bezüglich EL muss deshalb unbedingt breiter informiert werden und der Zugang ist zu vereinfachen.
11. Das Berechnungsschema der EL muss z.B. die digitale Ausbildung, kulturelle Bedürfnisse und Freizeitaktivitäten berücksichtigen und insbesondere auch die Miet- und Mietnebenkosten.
12. Es darf keine Diskriminierung aufgrund des Alters und des Geschlechts geben, weder im Gesundheitsbereich, also bei Therapien und Krankenkassen, noch auf dem Wohnungsmarkt oder bei den Versicherungen und im Zahlungsverkehr.

7.6.2022

## L'ESSENZIALE IN BREVE

Gli ultraottantenni costituiscono un gruppo eterogeneo di persone. Se consideriamo che oggi un numero crescente di persone vive oltre i 100 anni, il divario tra il più anziano e il più giovane nel gruppo degli ultraottantenni rappresenta ormai lo spazio di un'intera generazione. Anche dal punto di vista individuale della percezione degli anni trascorsi, 20 anni risultano un periodo lungo della propria vita. L'aspettativa di vita degli ultraottantenni di oggi è però differenziata per genere: le donne di questa generazione vivono più a lungo degli uomini. Pertanto, le donne rappresentano chiaramente la maggioranza tra le persone molto anziane. La metà delle persone ultraottantenni vive da sola e le donne hanno una probabilità significativamente maggiore di vivere da sole rispetto agli uomini.

Una piccola minoranza di coloro che hanno partecipato al sondaggio vive in famiglie che possono essere definite «povere». Sono soprattutto le donne anziane a essere minacciate dalla povertà. La maggior parte vive per contro in condizioni abbastanza agiate.

La maggior parte degli anziani si ritiene sufficientemente dotata di capacità e di mezzi per far fronte alle sfide della vita quotidiana. Giudicano buone le loro capacità di lettura, scrittura e calcolo. Una buona formazione preliminare favorisce la valutazione delle proprie capacità. Emerge una chiara differenza tra gli ultranoventenni e le fasce d'età inferiori per quanto riguarda le competenze informatiche: i più anziani le giudicano molto raramente buone o perlomeno sufficienti. Molte persone anziane erano tuttavia già confrontate con la digitalizzazione nel corso della loro vita lavorativa.

Lo stato di salute è sotto diversi aspetti un fattore molto importante per la realtà di vita degli ultraottantenni. La valutazione del proprio stato di salute (salute soggettiva) è relativamente positiva. Ciononostante, questo dato non è arbitrario ma è chiaramente correlato con gli altri aspetti relativi alla salute, come la salute funzionale (affrontare la vita quotidiana) o le difficoltà di deambulazione, vista e udito. La percezione e valutazione della propria salute funzionale forniscono una risposta alla domanda relativa alla capacità di gestire la propria vita quotidiana in modo indipendente, sia dal punto di vista della cura di sé che da quello della facoltà di svolgere autonomamente i lavori domestici. Tuttavia, la stragrande maggioranza delle persone molto anziane è indipendente sotto entrambi gli aspetti e soltanto una minoranza dipende dall'aiuto di terzi. Quest'ultimo aspetto riguarda in modo particolare le persone le più anziane.

Il benessere psicologico è generalmente percepito in modo positivo: la maggioranza degli intervistati è infatti generalmente molto contenta del decorso della propria vita. Le donne e le persone di più di 90 anni sono per contro un po' meno soddisfatte. La stragrande maggioranza degli intervistati non percepisce la sensazione di solitudine. Purtuttavia, le persone che vivono da sole, e dunque



soprattutto le donne e la fascia delle persone in età più avanzata, hanno maggiori probabilità di essere colpiti da questi sentimenti, così come le persone con una maggiore vulnerabilità emotiva.

Circa la metà delle persone molto anziane ha risentito discriminazioni dovute a fattori sociali. I fattori che maggiormente giocano un ruolo sono l'età, la salute, il sesso e la propria situazione familiare.

In termini di età, oltre la metà degli ultraottantenni dichiara di sentirsi più giovane di quanto non lo sia. Per contro, la percentuale di coloro che si sentono più anziani di quanto non lo siano è irrisoria. Più le persone risultano anziane, più sono portate a fissare oltre il limite dell'inizio della «vera» vecchiaia: per il 29% degli ultranovantenni la vecchiaia inizia a 95 anni e oltre, ma solo il 19% degli 80-84enni la vede allo stesso modo.

Le persone molto anziane mostrano uno spettro diversificato di attività: la maggior parte mantiene contatti costanti con persone al di fuori del proprio nucleo familiare. L'accesso quotidiano ai media «tradizionali» (giornali, televisione e radio) è molto diffuso. Le persone molto anziane non sembrano essere dissuase da questo approccio nemmeno se denotano problemi di vista o di udito. Internet è utilizzato dai tre quarti della popolazione più anziana. Questo utilizzo è molto meno frequente quando vengono a mancare le risorse materiali e culturali (reddito familiare, istruzione, competenze informatiche).

Le attività culturali e sociali sono diffuse e interconnesse. Solo una minoranza risulta poco attiva.

## CONCLUSIONI E RIVENDICAZIONI DI VASOS/FARES RISULTANTI DALLO STUDIO «GLI ULTRAOTTANTENNI, UN GRUPPO TRASCURATO DALLA SOCIETÀ!?».

La valutazione delle risposte relative all'indagine svolta presso gli ultraottantenni non pretende di essere esaustiva e rappresentativa per tutti gli ultraottantenni. Essa mostra comunque che le persone che hanno partecipato allo studio stanno generalmente bene. La maggior parte è soddisfatta della propria esistenza e partecipa alla vita sociale. Tuttavia, tra gli ultraottantenni, ci sono anche persone che vivono in condizioni economiche precarie o molto limitate, che hanno bisogno di assistenza o che vorrebbero partecipare maggiormente alla vita sociale.

Sulla base dei risultati scaturiti dal sondaggio, VASOS/FARES trae le seguenti conclusioni e rivendicazioni:

1. Non per gli anziani, ma con loro! Tutte le generazioni, e quindi anche gli ultraottantenni, devono essere incluse nei processi politici e non devono essere costrette a lasciare le proprie attività rinunciando a cariche istituzionali o associative. Occorre valorizzare e rispettare il loro impegno e la loro volontà di partecipazione.
2. La politica degli anziani deve sapersi adattare e orientare ai bisogni di tutte le generazioni, quindi anche a quella degli ultraottantenni.
3. È necessaria e auspicabile l'istituzione di commissioni paritetiche che si occupano degli ultraottantenni a tutti i livelli.
4. Gli ultraottantenni non dovrebbero essere classificati unicamente in base al criterio dello stato di salute. Desiderano infatti svolgere ruoli attivi sia sul piano politico che su quello sociale.
5. L'eventuale necessità di prestazioni di accompagnamento e di cura degli anziani dev'essere garantita quale servizio pubblico. Il tutto dev'essere finanziato in modo che le prestazioni siano accessibili a tutti. Ciò vale anche per le strategie atte ad alleggerire i compiti assistenziali dei familiari.
6. L'ufficio federale di statistica (UFS) deve differenziare maggiormente le fasce d'età al di sopra dei 75 anni, istituendo ulteriori classi di età. Questo aspetto riguarda soprattutto la statistica inerente alla povertà.
7. L'offerta di corsi di formazione – in particolare quella inerente al mondo digitale – dev'essere adattata e accessibile a tutti gli ultraottantenni. Le offerte analogiche non devono essere abrogate.
8. Una parte di ultraottantenni, soprattutto donne, vivono in condizioni povere o addirittura precarie. Il fenomeno della povertà degli anziani deve essere pertanto affrontato preventivamente già durante il periodo di vita lavorativa attiva (parità salariale, prestazioni pensionistiche, ecc.).

9. Il lavoro di volontariato e di assistenza deve essere preso in considerazione nel calcolo del reddito nazionale lordo (RNL) e nell'AVS in misura maggiore in più anche nel secondo pilastro pensione).
10. Le persone ultraottantenni, che vivono in condizioni povere o precarie valutano il grado di soddisfazione della propria vita più bassa rispetto alle altre persone della medesima fascia d'età. È pertanto importante fornire informazioni più ampie sul diritto di ottenere le prestazioni complementari, semplificandone le modalità d'accesso.
11. Il sistema di calcolo delle prestazioni complementari deve essere rivisto, tenendo debitamente in considerazione l'accesso alla formazione digitale, alle esigenze di natura culturale, alle attività del tempo libero, e in particolare, ai costi legati all'affitto e alle relative spese accessorie.
12. Non dev'esserci alcuna discriminazione relativa al sesso e all'età dei beneficiari, né nel settore della salute, ovvero nell'accesso alle terapie e alle prestazioni delle casse malati, né in quello del mercato locativo, assicurativo oppure dei pagamenti.

*7 giugno 2022*

# VASOS FARES

---

Materialien zur Umfrage «Menschen über 80,  
eine von der Gesellschaft vernachlässigte  
Gruppe!?»

finden sich unter

[https://vasos.ch/publikationen\\_vasos/80plus](https://vasos.ch/publikationen_vasos/80plus)

- Wissenschaftlicher Bericht
- Kurzfassungen in deutsch und  
französisch
- Fragebogen der Umfrage in deutsch,  
französisch und italienisch

---

## IMPRESSUM

**Herausgeberin:** VASOS/FARES, 3000 Bern

**Grafische Gestaltung und Druck:**

Association St-Camille, Atelier BMP,  
Villars-sur-Glâne

**Auflage:** 2022